20. KGH
im Kampf um den Ehrennamen FRITZ SELBMANN

Kampfkurs DDR 30 -
Für höchste Ergebnisse in der politischen Erziehung und der militärischen Ausbildung

20. KGH
im Kampf um den Ehrennamen FRITZ SELBMANN



Kampfkurs DDR 30 -
Für höchste Ergebnisse in der politischen Erziehung
und der militärischen Ausbildung

"Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen ... Denn Soldat der Revolution sein heißt: Unverbrüchliche Treue zur Sache halten, eine Treue, die sich im Leben und Sterben bewährt, heißt unbedingte Verläßlichkeit, Zuversicht, Kampfesmut und Tatkraft in allen Situationen zeigen. Die Flamme, die uns umgibt, die unsere Herzen durchglüht, die unseren Geist erhellt, wird uns wie ein Leuchtfeuer auf den Kampfgefilden unseres Lebens begleiten.

Treu und fest, stark im Charakter und siegesbewußt im Handeln, so und nur so werden wir unser Schicksal meistern und unsere revolutionären Pflichten für die große, historische Mission, die uns auferlegt ist, erfüllen und dem wirklichen Sozialismus zum endgültigen Sieg verhelfen können."

Ernst Thälmann

(741)Ag101-79-1824

Liebe Genossen Kämpfer, Unterführer und
Kommandeure der 20. Kampfgruppenhundertschaft!

Im 25. Jahr des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse unserer Republik kann Eure Hundertschaft auf hervorragende Ergebnisse in der politischen Erziehung und militärischen Ausbildung zurückblicken.

Durch hohe Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft tragt Ihr dazu bei, gemeinsam mit den anderen bewaffneten Organen der DDR und in unverbrüchlicher Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee unser sozialistisches Vaterland zuverlässig zu schützen und allseitig zu stä_ken.

Besonders hoch schätzen wir ein, daß Ihr diese Leistungen neben Eurer aufopferungsvollen, verantwortlichen Tätigkeit zur Ausarbeitung und Durchführung der Volkswirtschaftspläne vollbringt.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands hat den Kampfgruppen neue, höhere Aufgaben als festem Bestandteil des Systems der sozialistischen Landesverteidigung übertragen. Diesen gewachsenen Anforderungen gerecht zu werden, ist das Ziel Eures Wettbewerbs in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR und Eures Kampfes um den Ehrennamen "Fritz Selbmann".

Damit knüpft Ihr an die besten revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandskampfes an.

Die Leitung und das gesamte Kollektiv der Staatlichen Plankommission werden Euch auch künftig bei der Erfüllung der von der Partei übertragenen Aufgaben unterstützen.

Ich bin gewiß, daß Leben und Wirken des Genossen Fritz Selbmann für alle Angehörigen Eurer Hundertschaft Ansporn und Verpflichtung sein werden, ihren Klassenauftrag mit großer Einsatzbereitschaft zu erfüllen.

Gerhard Schürer
Kandidat des Politbüros des ZK der SED
Vorsitzender der Staatlichen Plankommission der DDR

Liebe Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure
der 20. Kampfgruppenhundertschaft!

Seit vielen Jahren zeichnet sich Eure Hundertschaft durch gute Leistungen in der Gefechtsbereitschaft und eine feste politisch-moralische Kampfkraft aus. Damit steht Ihr Seite an Seite mit all jenen Kommunisten, die in Treue zur Sache der Arbeiterklasse jederzeit bereit sind, unsere Arbeiter- und Bauern-Macht mit der Waffe in der Hand zu schützen und zu verteidigen.
Mit den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED wurde den Kampfgruppen der Arbeiterklasse eine noch höhere Verantwortung als fester Bestandteil im System der sozialistischen Landesverteidigung übertragen.
Diesem neuen Auftrag gut gerecht zu werden, dient auch die verstärkte politisch-ideologische Erziehung und die weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft, wie sie Eure Hundertschaft im sozialistischen Wettbewerb anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen und in Vorbereitung des 30. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik anstrebt.

Der von Euch geführte Kampf um den Ehrennamen "Fritz Selbmann" zeugt von der hohen politischen Verantwortung aller Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure, in unseren Tagen die sozialistische Revolution in der DDR stets im Geiste der besten Traditionen des revolutionären Kampfes unserer Arbeiterklasse und ihrer besten Söhne fortzuführen.

Das Sekretariat der Kreisleitung und alle Genossen unserer Kreisparteiorganisation werden Euch auch künftig bei der Erfüllung Eures Klassenauftrages unterstützen und wünschen Euch weitere gute Erfolge bei der Erfüllung der von Euch übernommenen Verpflichtungen im Kampf um den Ehrennamen

"20. Kampfgruppenhundertschaft - "Fritz Selbmann"

Wolfram Krause

Wolfram K r a u s e
1. Sekretär der Kreisleitung der SED
Staatliche Plankommission

Die Aufgaben unserer Hundertschaft im Kampf um den Ehrennamen "Fritz Selbmann"

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse haben sich die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure unserer Hundertschaft das Ziel gestellt, um den Ehrennamen des Kommunisten und Revolutionärs "Fritz Selbmann" zu kämpfen. Sie sehen darin zugleich einen würdigen Beitrag in Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der DDR.
Für den Kampf um den Ehrennamen haben wir uns ein Programm erarbeitet, im Kollektiv beraten und beschlossen, das jetzt konsequent verwirklicht wird.
Schon bei der Ausarbeitung und Diskussion dieses Kampfprogramms wurde uns klar, daß es gelingen muß, eine neue Qualität im sozialistischen Wettbewerb zu erreichen, um die vom IX. Parteitag der SED den Kampfgruppen gestellten wachsenden Aufgaben voll zu erfüllen und dabei im Sinne der Rede des Generalsekretärs unserer Partei, Genossen Erich Honecker, vor den 1. Kreissekretären ein höheres Tempo zu erreichen.
Die Hauptzielstellung im Namenskampf ist deshalb, beste Ergebnisse in der politischen Erziehung und militärischen Ausbildung zu erreichen, unsere Gefechtsbereitschaft und Kampfkraft weiter zu erhöhen.
Das Studium des Lebens und Wirkens des Genossen Fritz Selbmann, dessen Beispiel uns die besten Traditionen der revolutionären Arbeiterklasse nahebringt, wird uns in der politisch-ideologischen Arbeit helfen, bei jedem Genossen die innere Bereitschaft zu festigen, auch unter komplizierten Bedingungen seinen persönlichen Beitrag zur Erfüllung der uns gestellten Aufgaben zu leisten.

Unsere Einheit hat stets bewiesen, daß sie in der Lage ist, die ihr übertragenen Kampfaufträge zu erfüllen. Erfahrene, bewährte Genossen unter uns haben bereits bei der Sicherung der Staatsgrenze im August 1961 ihren Mann gestanden und sind uns allen Vorbild.
In den letzten Jahren wurden in der Ausbildung, in Uberprüfungen und taktischen Ubungen immer gute und sehr gute Ergebnisse erreicht.

Das ist eine solide Basis, auf der wir in der jetzigen Wettbewerbsetappe aufbauen können, die uns Selbstvertrauen für die weiteren Zielstellungen gibt. Aber wir sind uns gleichzeitig darüber im klaren, daß auch künftig große Anstrengungen erforderlich sind, um diese guten Ergebnisse künftig zu wiederholen und sogar noch weiter zu verbessern, so wie wir es uns mit unserem Kampfprogramm vorgenommen haben. Dabei werden wir stets eng mit der SED-Kreisleitung und den Grundorganisationen der Partei zusammenarbeiten, deren ständiger umfassender Hilfe und Unterstützung wir gewiß sind.

Die wichtigsten Aufgaben sind

- die Teilnahme der Genossen an allen Ausbildungstagen zu sichern
- die Antrittsstärke bei Alarmübungen in der vorgegebenen Normzeit zu erreichen
- höchste Schießergebnisse zu erzielen
- gute und sehr gute Ergebnisse bei der Uberprüfung der Gefechtsnormen, besonders der Schutzausbildung zu vollbringen sowie
- ein entschlossenes, diszipliniertes und selbständiges Handeln in der militärischen Führungstätigkeit aller Gruppenführer, Zugführer und Kommandeure durchzusetzen.

Im Ausbildungsjahr 1978 stehen die Themen der Hundertschaftsausbildung im Mittelpunkt. Das bedeutet, daß an die Führungstätigkeit der Hundertschaftsleitung und an das Zusammenwirken der Züge und Spezialtrupps hohe Anforderungen gestellt werden. Darauf konzentrieren wir uns in der Vorbereitung und Durchführung der Unterführer- und Hundertschaftsausbildungen.

Bei der taktischen Übung - Abschluß und Höhepunkt des Ausbildungsjahres 1978 werden wir beweisen müssen, daß wir die zur Verfügung stehende Ausbildungszeit effektiv genutzt haben, daß unsere Hundertschaft in der Lage ist, komplizierte Aufgaben unter schwierigen Bedingungen in unbekanntem Gelände durch geschlossenes und diszipliniertes Handeln zuverlässig zu lösen. Dabei muß sich jeder Genosse voll auf den anderen verlassen können. Jeder einzelne, ob MPi-Schütze oder MG-Schütze, Funker, Pionier oder chemischer Aufklärer, Kraftfahrer oder Koch, Kämpfer, Unterführer oder Kommandeur, muß seine spezifischen Aufgaben, seine Waffen und Technik in jeder Situation beherrschen.

Die uns übertragenen Aufgaben werden wir dann erfüllen, wenn sich jeder Genosse stets seines Klassenauftrages, seiner persönliche Verantwortung für den Schutz unseres sozialistischen Staates bewußt ist und diese Überzeugung sein Handeln bestimmt. Wir wissen: Trotz der Tendenz der Entspannung im Ergebnis der Politik der friedlichen Koexistenz der sozialistischen Staaten mit der UdSSR an der Spitze erfordert der aggressive Charakter des Imperialismus unsere stete politische und militärische Wachsamkeit und Verteidigungsbereitschaft. Deshalb werden wir in der militärischen Tätigkeit in den Kampfgruppen ebenso wie in der staatlichen Arbeit unsere ganze Kraft für den Schutz und die Stärkung unserer Republik einzusetzen.

Die Persönlichkeit des Genossen Fritz Selbmann als Funktionär des Roten Frontkämpferbundes, als Abgeordneter der KPD im Reichstag, als Organisator des illegalen Widerstandskampfes gegen den Faschismus, als unbeugsamer und standhafter Kommunist in den faschistischen Zuchthäusern und Konzentrationslagern, als Partei- und Wirtschaftsfunktionär beim Aufbau unserer sozialistischen Republik ist uns dabei Vorbild und Verpflichtung.

Gerhard Schneider

Gerhard Schneider
Kommandeur

Ich wünsche der 2o. Kampfgruppen-Hundertschaft (m) der Staatlichen Plankommission viel Erfolg in der Ausbildung und in der ständigen Erhöhung der Gefechtsbereitschaft und danke ihr für die großen Anstrengungen im Kampf um den Ehrennamen "Fritz Selbmann".

Genosse Fritz Selbmann ist in mehrfacher Hinsicht mit dem Kampfauftrag unserer Arbeiterbataillone verbunden: Immer war für ihn die Frage der Eroberung, richtigen Anwendung und wirksamen Verteidigung der Macht der Arbeiterklasse die Kernfrage seines revolutionären Handelns. Als Gauführer des Roten Frontkämpferbundes und in den illegalen Organisationen des Widerstandes in den Konzentrationslagern Sachenhausen und Flossenbürg bewies er Einsatzbereitschaft und Standhaftigkeit, selbst in Todesgefahr.

Als Schriftsteller beschrieb er die Herausbildung und Bewährung der Berliner Kampfgruppen bei der Verteidigung der Republik und der Sicherung ihrer Grenzen.

Daß der 25. Jahrestag der Kampfgruppen und die Namensgebung Eurer Hundertschaft fast auf den Tag übereinstimmen, ist ein gutes sinnvolles Zusammentreffen.

Allen Kämpfern gute Leistungen, Kraft und Gesundheit !

Mit sozialistischem Gruß

Erich Selbmann

September 1978



Preis 20 Pf · Index 32 201

DER KÄMPFER

Für unsere Arbeiter-und-Bauern-Macht!

22. Jahrgang / Nr. 8
Berlin, August 1978

ORGAN DER KAMPFGRUPPEN DER ARBEITERKLASSE

Die wachsende Rolle der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Von Konrad Naumann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und 1. Sekretär der Bezirksleitung Berlin

... zum Schutz des Friedens ...

Das verpflichtende Erbe der revolutionären wehrhaften und militärischen Traditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandskampfes zeigt sich auch in der engen Verbindung der klassenmäßigen Erziehung der Genossen Kämpfer mit der Pflege der revolutionären Traditionen der Arbeiterklasse. Allein bis zum Ende des Jahres werden 51 Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der Hauptstadt unserer Republik einen verpflichtenden Ehrennamen tragen, und weitere bereiten sich zum 30. Jahrestag unserer Republik darauf vor, einen Ehrennamen zu erhalten. Damit verdoppelt sich in diesem Jahr die Anzahl der Einheiten, die den Namen eines revolutionären Kämpfers tragen. In vielen Einheiten wird der Zusammenhang mit den betrieblichen und örtlichen Traditionen und mit den Komitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer noch enger gestaltet und unter Einbeziehung der 600 Kämpfer, die in diesem Jahr in Berlin auf ihre 25jährige Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse zurückblicken können, wird in noch stärkerem Maße die Einheit der nationalen und internationalen revolutionären Traditionen mit jenen Traditionen zur Wirkung gebracht, die sich in der Geschichte der Kampfgruppen selbst herausgebildet haben. Eine gute Arbeit in diesem Sinne leisten zum Beispiel bereits die Einheiten „Robert Siewert", „Adolf Deter", „Martin Schmidt", „Erich Weinert" sowie auch die Einheit, die um den Namen „Fritz Selbmann" kämpft.

Wie in den anderen Bezirksorganisationen, ... auch für Berlin, was der Gen...



Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

NEUES DEUTSCHLAND

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

B-Ausgabe / Einzelpreis 15 Pf

Berlin, Donnerstag, 10. August 1978

33. Jahrgang / Nr. 187

Erziehung im Geiste der revolutionären Vorbilder

Vor Namensverleihungen an Einheiten der Kampfgruppen

Berlin (ADN/ND). Gegenwärtig kämpfen in allen Bezirken der DDR Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse darum, zum bevorstehenden 25. Jahrestag der Arbeiterbataillone mit einem Ehrennamen ausgezeichnet zu werden.

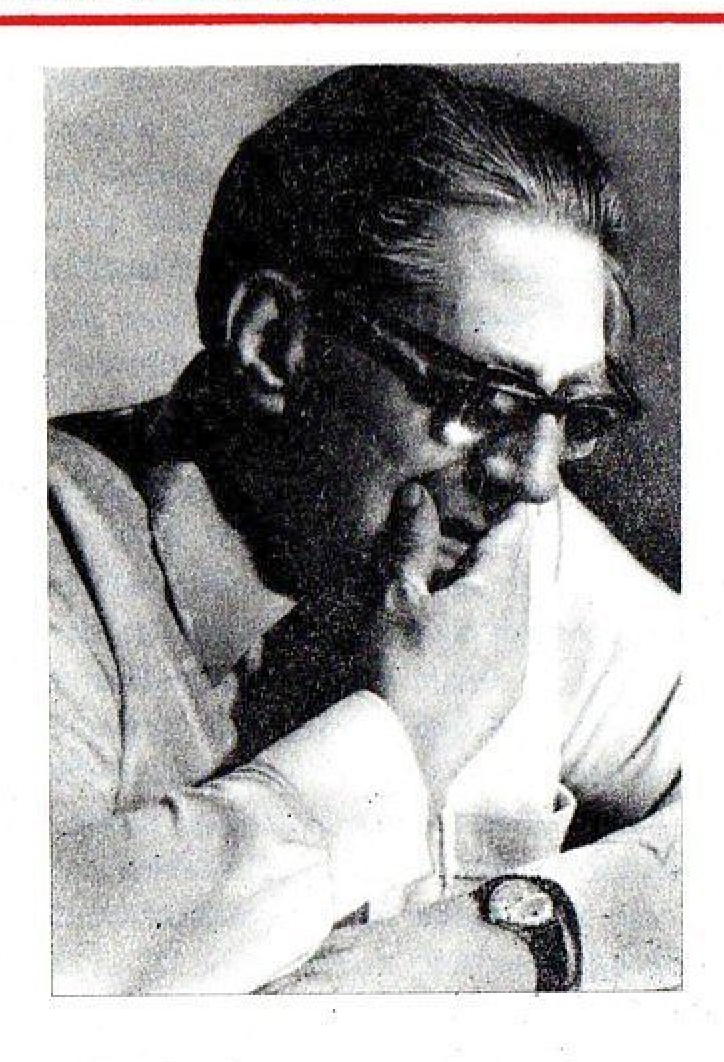
Für hervorragende Leistungen in der politischen und Gefechtsausbildung erhalten 26 Einheiten der DDR-Hauptstadt die Namen hervorragender Repräsentanten der deutschen Arbeiterklasse und des antifaschistischen Widerstandskampfes. Die Angehörigen dieser Kollektive haben sich eingehend mit dem Leben ihrer revolutionären Vorbilder – unter ihnen Karl Liebknecht, Heinrich Rau, Arvid Harnack und Bruno Leuschner – vertraut gemacht.

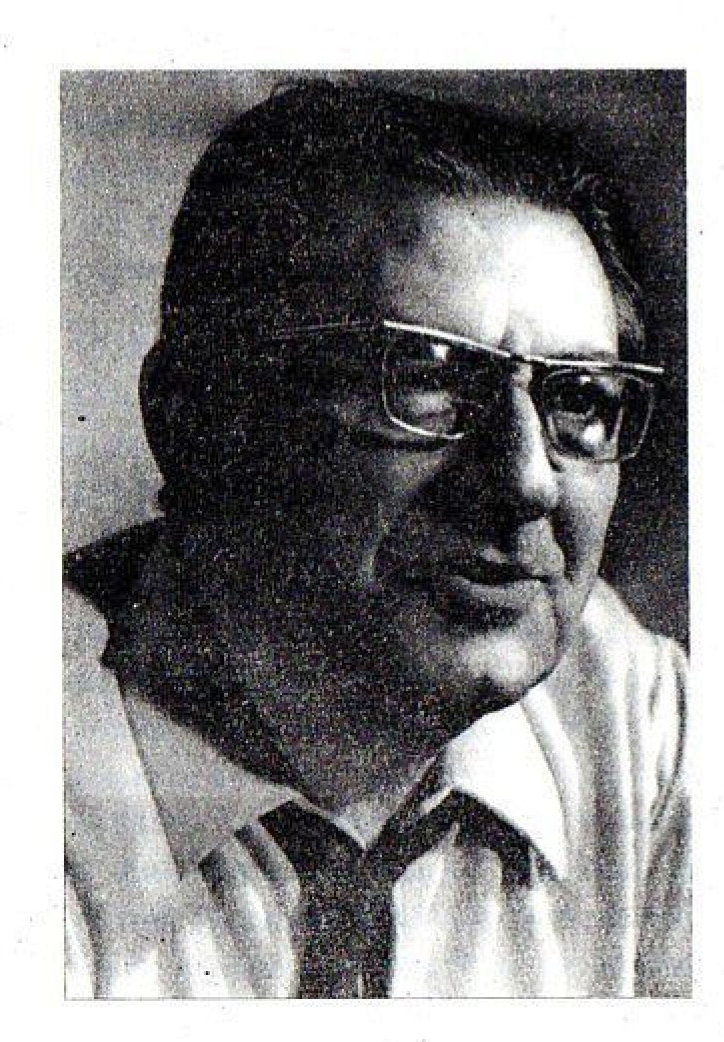
Die Erziehung im Sinne der revolutionären Traditionen der deutschen Arbeiterklasse und im Geiste des proletarischen Internationalismus bestimmte in den vergangenen 25 Jahren die Entwicklung der bewaffneten Arbeiterbataillone. So waren Kampfmeetings in der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen für die Hundertschaft „Fritz Selbmann" Höhepunkt in der Ausbildung. Viele junge Kämpfer aus Berliner Einheiten legten am Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Helden in Treptow das Gelöbnis ab, die sozialistischen Errungenschaften der DDR jederzeit mit der Waffe in der Hand zu schützen.

Das Traditionszimmer der Kampfgruppenhundertschaft „Adolf Deter" – sie ist seit 1966 Träger des Titels „Beste Einheit" – wird vielfältig für die Wehrerziehung genutzt. Partei- und Gewerkschaftsgruppen, Reservistenkollektive, junge Volkspolizisten und Soldaten der Sowjetarmee machten sich mit dem Wirken der Kampfgruppen vertraut. Seit der Eröffnung 1974 besichtigten rund 4000 Jungen und Mädchen aus 23 Berliner Oberschulen diese Stätte.

Fritz S e l b m a n n , Bergarbeiter, Parteifunktionär, Widerstandskämpfer, Minister, Schriftsteller

Ein standhafter Kämpfer gegen Imperialismus und Faschismus, für Frieden und Sozialismus





Fritz Selbmann wurde am 29. September 1899 in Lauterbach (Hessen) als Sohn eines klassenbewußten Arbeiters geboren. Als Bergmann in den Zechen des Ruhrgebietes und in den Schützengräben des 1. Weltkrieges lernte er schon zeitig die erbarmungslose Wirklichkeit des Imperialismus kennen und entwickelte sich zum konsequenten Kämpfer für die Interessen seiner Klasse.

17jährig trat er der Gewerkschaft bei. Nach der Novemberrevolution wurde er als Mitglied eines Arbeiter- und Soldatenrates gewählt. 1920 schloß er sich der USPD an und wurde 1922 Mitglied der KPD. Während der Klassenschlachten des Proletariats im Ruhrgebiet übte er verantwortungsvolle Parteifunktionen aus. So wurde er 1925 Mitglied der Bezirksleitung Ruhrgebiet der KPD und der Bundesführung des Rotfrontkämpferbundes, der proletarischen Wehrorganisation, deren revolutionäre Traditionen heute die Kampfgruppen der Arbeiterklasse fortsetzen. Zum Vorsitzenden des Rotfrontkämpferbundes wurde auf der 1. Reichskonferenz am 1. 2. 1925 Ernst Thälmann gewählt. Unter dessen Führung entwickelte sich der RFB rasch zu einer starken antiimperialistischen Massenorganisation der Arbeiterklasse. An diesem Aufstieg hatte Fritz Selbmann durch seine aktive Arbeit im Ruhrgebiet großen Anteil.

Von 1930 bis Juni 1932 war er Abgeordneter des Preußischen Landtages, von Juli 1932 bis zur Machtübernahme der Faschisten im Januar 1933 Abgeordneter der KPD im Reichstag, neben solchen verdienstvollen Genossen wie Artur Becker, Franz Dahlem, Fritz Heckert, Theodor Neubauer, Wilhelm Pieck, Ernst Schneller, Ernst Thälmann, Matthias Thesen, Walter Ulbricht, Clara Zetkin und anderen.
Als Funktionär der Partei der Arbeiterklasse und ihr Abgeordneter erwarb er sich jene Erfahrungen und Eigenschaften, die einen hervorragenden Kommunisten auszeichnen.

Im Frühjahr 1932 als sich der Kampf der Arbeiterklasse unter Führung der KPD sowie anderer fortschrittlicher Kräfte einerseits und dem zur Macht drängenden Nazismus andererseits äußerst zuspitzte, gehörte Fritz Selbmann zu den entschiedenen Kämpfern für die Schaffung einer antifaschistischen Einheitsfront gegen die drohende faschistische Gefahr und die Festigung der Verbindung der Partei mit den Massen. Nach illegalem Kampf fiel er im April 1933 den Nazis in die Hände. Für Fritz Selbmann begann jener bittere 12jährige Leidensweg durch die Zuchthäuser und Konzentrationslager der Hitlerfaschisten, dessen Stationen Waldheim, Sachsenhausen und Flossenbürg waren. Auch Mißhandlungen und Einzelhaft u.a. ein Jahr Dunkelarrest konnten seinen Mut, seine Standhaftigkeit, Selbstdisziplin und seine Kampfmoral nicht brechen. So wirkte er während seiner Inhaftierung aktiv an der Organisierung des antifaschistischen Widerstandskampfes. Im KZ Sachsenhausen gehörte er wie Bruno Leuschner, Max Reimann und weitere Genossen der illegalen Parteileitung an. Auf dem Todesmarsch zum KZ Dachau glückte ihm im April 1945 die Flucht.

Nach der Befreiung unseres Volkes vom Faschismus durch die ruhmreiche Sowjetarmee übertrug die Partei Genossen Fritz Selbmann hohe gesellschaftliche Verantwortung. In wichtigen Funktionen der Partei und unseres Staates war er von der ersten Stunde an für die demokratische Umgestaltung und für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft tätig. Fritz Selbmann legte mit großer Initiative jenes Fundament mit, auf das sich die Deutsche Demokratische Republik gründet und auf dem wir heute die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestalten. Unermüdlich wirkte er für die Festigung der Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR.

Von 1946 - 1948 war er u.a. Minister für Wirtschaft und Wirtschaftsplanung in Sachsen. Von 1949 - 1950 wirkte er als Minister für Industrie, später als Minister für Schwerindustrie der DDR. Von 1950 - 1963 war er Abgeordneter der Volkskammer und von 1954 - 1958 Mitglied des Zentralkomitees der SED. In den Jahren von 1955 - 1958 übte er die Funktion des Stellvertreters des Vorsitzenden des Ministerrates der DDR aus. Von 1958 - 1961 war er Stellvertreter des Vorsitzenden der Staatlichen Plankommission und von 1961 - 1964 Stellvertreter des Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates, ab 1964 Leiter der Kommission für wissenschaftlich-technische Dienste bei der Staatlichen Plankommission.

Die Erfahrungen seines kampferfüllten Lebens brachte Fritz Selbmann auch in sein literarisches Schaffen ein. Seine Romane, Memoiren und Aufsätze spiegeln den Kampf und das hohe Ethos der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei wider. Vor allem die sozialen Veränderungen und menschlichen Probleme unserer sozialistischen Gesellschaft wurden Gegenstand seiner literarischen Arbeit, zu der die Romane "Die lange Nacht", "Die Heimkehr des Joachim Ott", "Die Söhne der Wölfe", "Der Mitläufer", die Erzählung "Der Mann und sein Schatten", der Essayband "Diese Art zu leben" und die Autobiographie "Alternative - Bilanz - Credo" gehören.

Als Vizepräsident des Schriftstellerverbandes der DDR erwarb er sich große Autorität und hohes Ansehen.

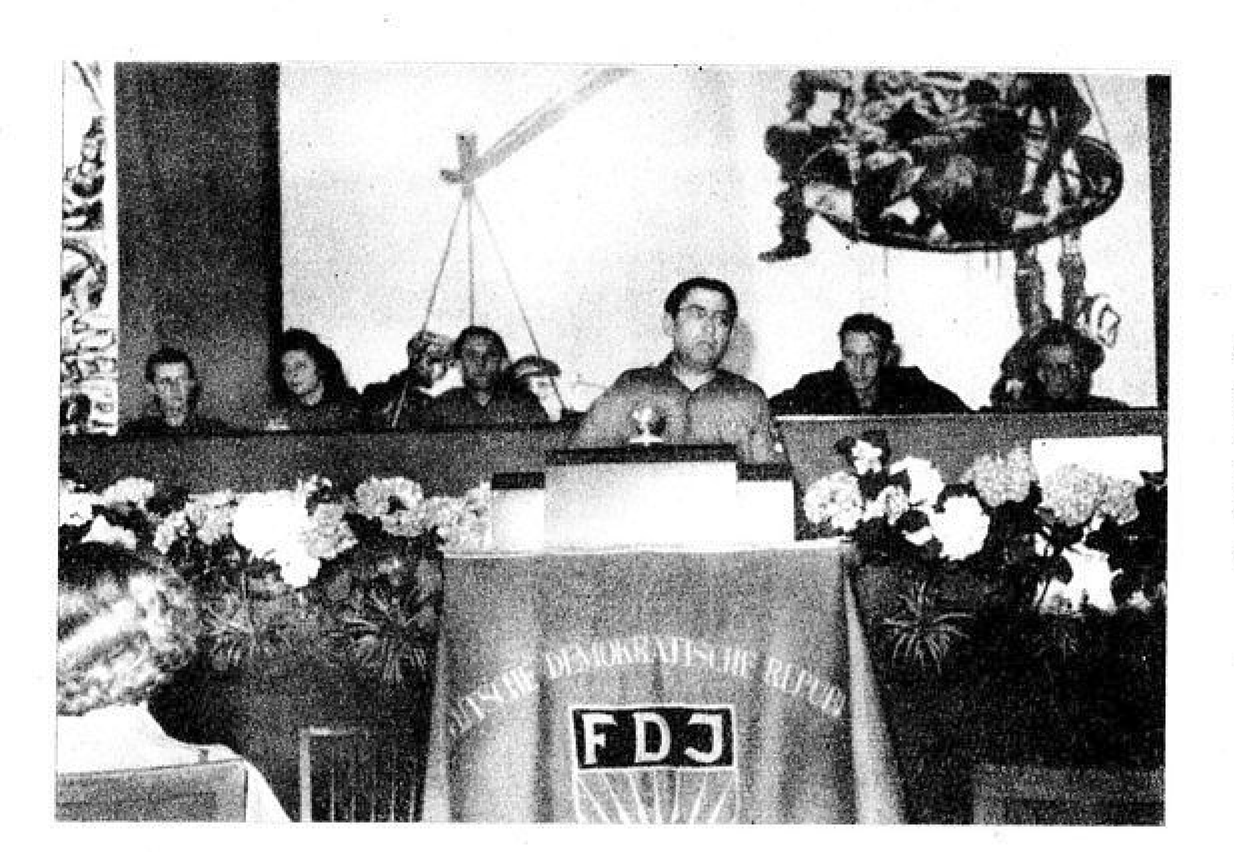
Fritz Selbmann verstarb am 26. Januar 1975.

Für sein unermüdliches Wirken im Dienste seiner Klasse wurde er mit dem Karl-Marx-Orden, dem Nationalpreis, dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold, der Ehrenspange zum Vaterländischen Verdienstorden, dem Orden Held der Arbeit, der Johannes-R.-Becher-Medaille und vielen weiteren hohen Auszeichnungen geehrt.

Hans-Jürgen Lemm

1. Mai 1932 - Internationaler Kampftag der Arbeiterklasse. Fritz Selbmann spricht auf einer Kundgebung der KPD in Leipzig.





Alle Kraft für die Stärkung der jungen Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR. Am 30. Mai 1950 fand in Berlin ein Erfahrungsaustausch junger Aktivisten aus der Industrie statt.

20. Juli 1950 - Zu Ehren des III. Parteitages der SED erfolgte im Stahlwerk Brandenburg der erste Stahlanstrich.

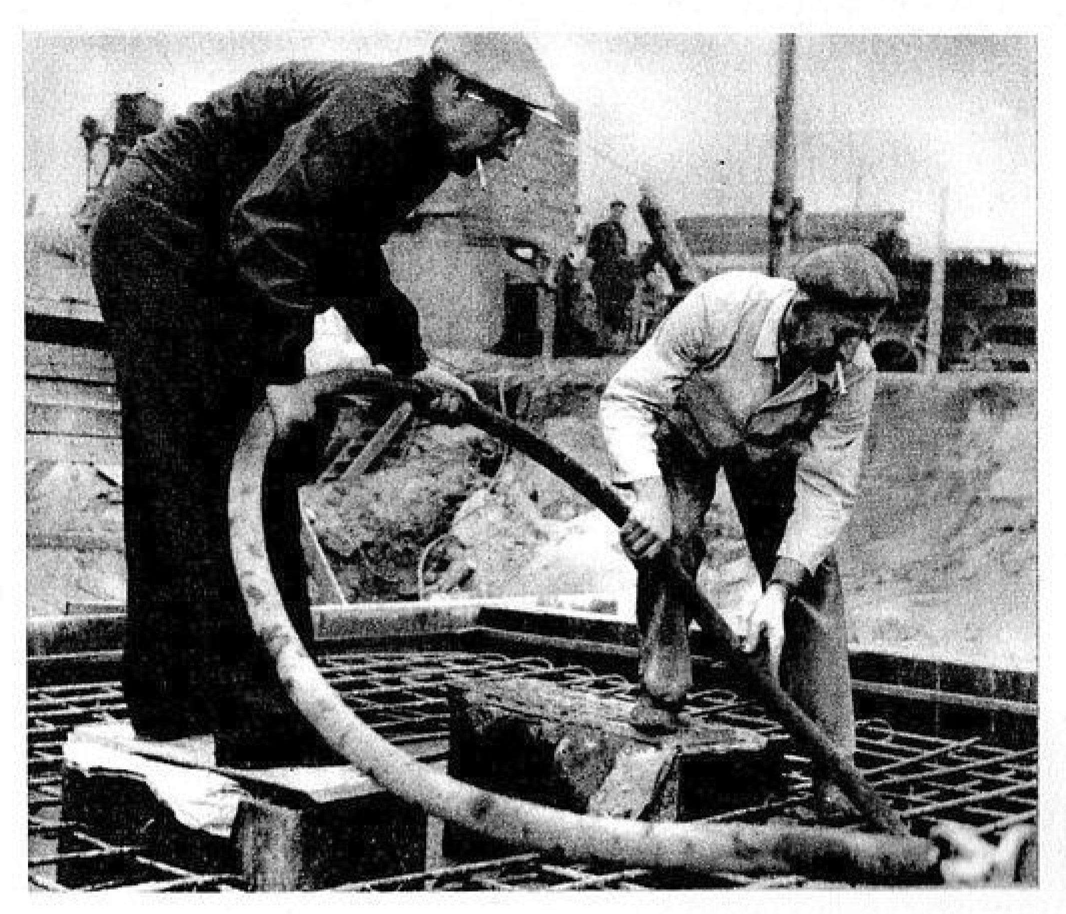
Am Neujahrstag 1951 legte Fritz Selbmann im Eisenhüttenkombinat Ost, dem Schwerpunkt 1 des Fünfjahrplanes, den Grundstein zum Hochofen.

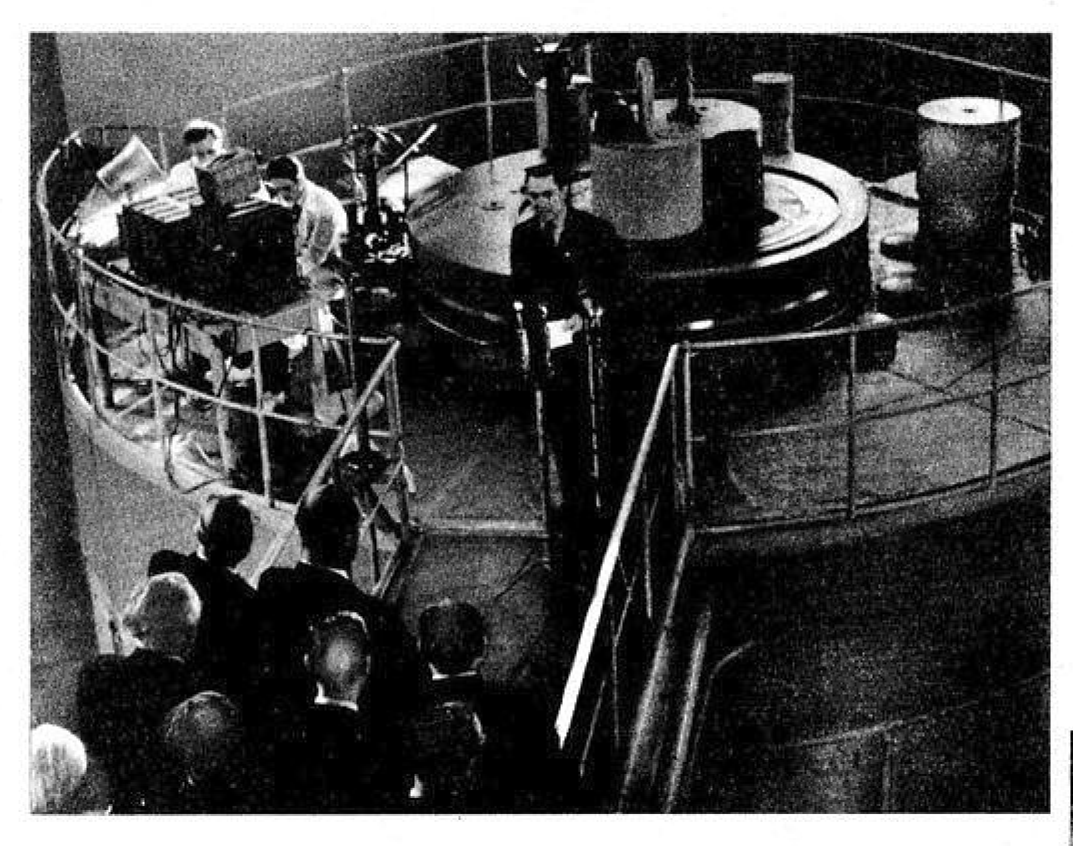


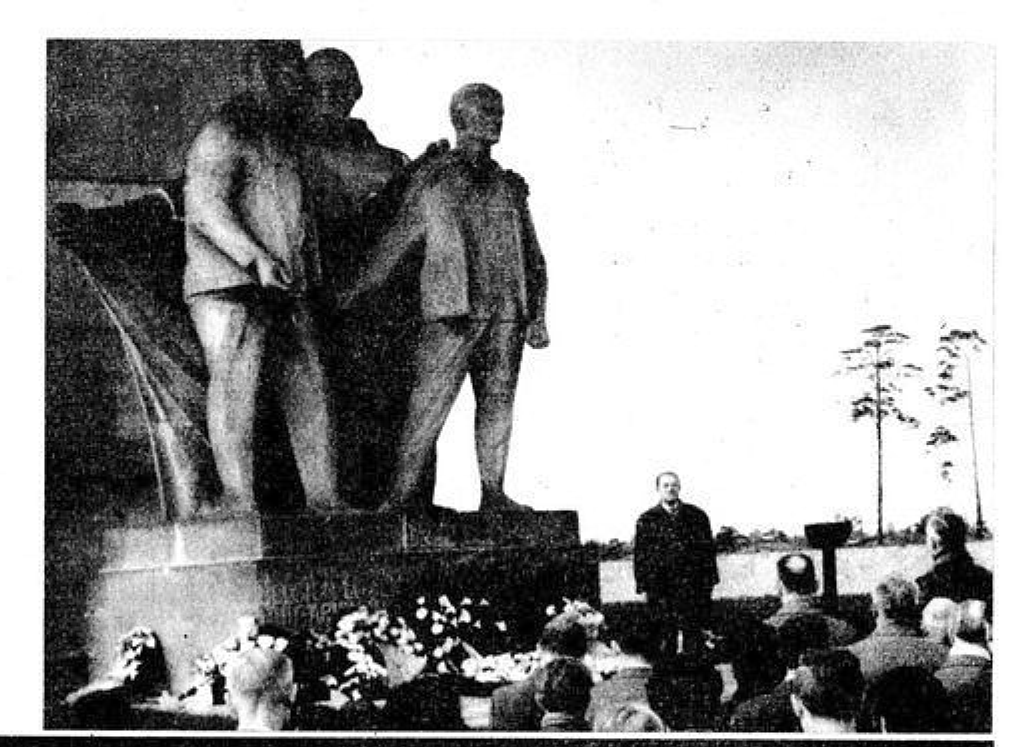


26.10.1953 - Präsident Wilhelm Pieck empfing eine Betriebsdelegation des Mansfeld-Kombinates mit Fritz Selbmann als Minister für Erzbergbau und Hüttenwesen an der Spitze. Die Delegation berichtete Genossen Pieck über die Arbeit des Kombinates und die Verpflichtungen zur Überbietung der Planaufgaben.

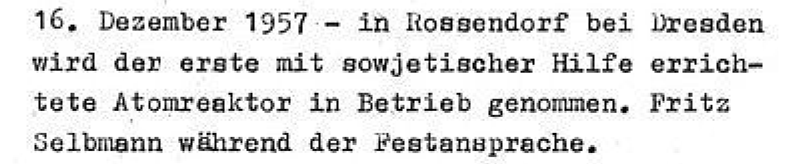
17. August 1957 - Fritz Selbmann leistet im Kombinat "Schwarze Pumpe" eine Aufbauschicht.











16. Dezember 1957 - in Rossendorf bei Dresden wird der erste mit sowjetischer Hilfe errichtete Atomreaktor in Betrieb genommen. Fritz Selbmann während der Festansprache.

22. April 1966 - 21. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Sachsenhausen. Ehemalige Häftlinge (dazu gehörte auch F. Selbmann) gedachten der 100 000 von den Faschisten in Sachsenhausen ermordeten Menschen aus über 20 Ländern.

26. März 1970 - Für sein literarisches Schaffen überreicht Prof. Wittkugel Fritz Selbmann den Heinrich-Mann-Preis der Akademie der Künste.

C H R O N I K (1953 - 1974)

Ruhmreiche Traditionen werden weitergeführt

Klassenauftrag jederzeit erfüllt

Als 1953 die Konterrevolution versuchte, in unserer Republik das Rad der Geschichte zurückzudrehen, entstanden auf Beschluß des 15. Plenums des ZK der SED die ersten Abteilungen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse zum Schutze der sozialistischen Errungenschaften unseres jungen Arbeiter-und-Bauern-Staates. Auch in der Staatlichen Plankommission formierten sich die ersten Einheiten.

Mit der Schaffung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse wurde das revolutionäre Erbe bewaffneten Kampfes der Volksmassen für gesellschaftlichen Fortschritt weitergeführt, auf das Genosse Ernst Thälmann in seinem Grußwort an das III. Reichstreffen des Roten Frontkämpferbundes 1927 hinwies, als er sagte:

"In den Klassenkämpfen schuf das Feuer der Revolution proletarische Verbände, in denen sich die besten und kühnsten, die opferwilligsten und begeistertsten Kämpfer sammelten ... Die Revolution ... ist undenkbar ohne die Revolutionäre, die 1789 die Bastille stürmten, ohne die Arbeiterbataillone, die 1848 die Barrikaden baten, ohne die Kommunarden, die das revolutionäre Paris gegen die verräterischen Versailler verteidigten, ohne die roten Garden, die im Jahre 1917 das Winterpalais in Petersburg stürmten, ohne die roten Matrosen, die 1918 in Kiel die Fahnen der Revolution hißten, ohne die Bataillone, die 1918/19 gegen Noske und 1920 die Arbeiterschaft gegen Kapp und Severing verteidigten. Der Sieg über die Bourgeoisie, der Sieg der Arbeiter ist auch in Zukunft ohne Kampfverbände des Proletariats undenkbar."

Nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus, beim Aufbau der antifaschistischen-demokratischen Ordnung und des Sozialismus in unserer Republik sind wir stets davon ausgegangen, daß eine Revolution in der Lage sein muß, sich zu verteidigen. Im Rahmen der bewaffneten Kräfte unserer Republik tragen dabei die Kampfgruppen der Arbeiterklasse eine hohe Verantwortung. Sie stützten sich insbesondere auf den reichen Erfahrungsschatz der Roten Ruhrarmee, des Roten Frontkämpferbundes, aber auch der Staffeln des antifaschistischen Massenselbstschutzes 1932, der Internationalen Brigaden im nationalrevolutionären Befreiungskrieg des spanischen Volkes, der Freiheitskämpfer gegen den Faschismus im 2. Weltkrieg mit ihrer Hauptkraft, der ersten regulären proletarischen Armee der Geschichte, der Sowjetarmee.

Die Arbeit der Kampfgruppen und die Wirksamkeit der Parteimitglieder zur Festigung der Kampfkraft nahm von Anfang an einen wichtigen Platz in der politischen Führungstätigkeit der Parteiorganisation der Staatlichen Plankommission ein.

Bis zum Herbst 1953 erfolgte die Auswahl der ersten Kämpfer durch die Kreisparteiorganisation.

Nach der Bildung der Kampfgruppen kam es vor allem darauf an, die Genossen für die Wahrnehmung ihres Klassenauftrages allseitig zu wappnen.
Ohne jegliche Ausrüstungen, noch in Zivil und mit roter Armbinde als äußeres Zeichen und Bekenntnis zur Sache der Arbeiterklasse und ihrer Partei, waren die Kämpfer fest entschlossen, jeden Auftrag zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes zu übernehmen.

Am 1. Mai 1954 marschierten sie, in Ausbildungseinheiten formiert, festen Schrittes, im Bewußtsein ihrer Kraft über den Marx-Engels-Platz. Das war ihr erstes und entschlossenes Auftreten in der Öffentlichkeit. Erstmalig einheitlich gekleidet - blaue Kombination mit roter Armbinde, blaue Schirmmütze. Die Anfänge der militärischen Ausbildung bestanden in Schulungen, die einmal in der Woche stattfanden. Besonderes Schwergewicht wurde dabei auf Waffenkunde (Karabiner K 98, MP 44, MG 34 und 42), auf Schießübungen mit diesen Waffen, Topographie und Grundausbildung gelegt.

Ein Problem, das es unverzüglich anzupacken und zu lösen galt, bestand darin, Kader zu entwickeln und zu erziehen, die als Ausbilder eingesetzt werden konnten. Im Juni 1954 fand deshalb in der Jugendherberge "Käte Kollwitz" in Eggersdorf bei Straußberg der erste dreitägige Lehrgang zur Ausbildung von Kommandeuren und Unterführern statt. Mit Unterstützung der Genossen der Volkspolizei wurden die Kämpfer an den Waffen, in der Topographie und in der Grundausbildung (Taktik und Exerzieren) unterwiesen.

Regelmäßige Schulungen und der Besuch von Lehrgängen sind seitdem fester Bestandteil des Ausbildungsprogramms.

Von großer Bedeutung für die Erhöhung der Kampfkraft war im Jahre 1958 die durchgängige Ausrüstung mit Maschinenpistolen (MP 41). Zum gleichen Zeitpunkt wurden die steingrauen Kampfanzüge eingeführt. Ein wichtiges Ereignis war am 10.8.1959 die Konstituierung der bisher selbständigen Hundertschaften zum 2. Kampfgruppenbataillon des Kreises Mitte.

Getreu dem Gelöbnis haben die Kämpfer der Staatlichen Plankommission jederzeit ihre Klassenpflicht im Auftrage der Partei der Arbeiterklasse erfüllt, woran solche bewährten Kämpfer, Unterführer und Kommandeure wie Erich Franz, Siegfried Oester, Heinz Zimpel, Otto Linke, Günter Jury, Heinz Ozimek, Karl-Heinz Falckenhayn, Helmut Herz, Rudi Quaißer, Wilhelm Fröhlich, Heinz Gassan, Rudi Sennecke, Siegfried Riebe, Horst Wellnitz, Werner Urbansky, Heinz Remdt, Werner Eckert und viele andere großen persönlichen Anteil haben.

Mehrfach bestanden die Kämpfer der Staatlichen Plankommission Bewährungsproben. So vor allem in der Zeit um den 13. August 1961, als es darum ging, die Staatsgrenze zu sichern, die sozialistischen Errungenschaften zu schützen. Ob am Potsdamer Platz oder am Brandenburger Tor, in der Bernauer oder Ruppiner Straße, in der Zimmerstraße oder im Heinrich-Heine-Viertel - wo auch immer die Genossen der Staatlichen Plankommission eingesetzt waren - stets erfüllten sie diszipliniert und begeistert ihren Kampfauftrag. Schulter an Schulter mit den Genossen der anderen bewaffneten Organe.

Dank der beständigen Hilfe und Unterstützung durch die Kreisparteiorganisation, die Genossen der Volkspolizei sowie durch den Enthusiasmus und die hohe persönliche Einsatzbereitschaft der Kämpfer haben sich die Gruppen und Züge zu gut ausgebildeten und ausgerüsteten Einheiten entwickelt. Ihre Kommandeure und Unterführer, die sich im politischen Leben und in beruflicher Tätigkeit bewähren, erwarben auf Lehrgängen und Schulungen sowie in der politischen Arbeit die notwendige Qualifikation sowie die erforderlichen militärischen Fähigkeiten und Kenntnisse.



Kämpfer der Staatlichen Plankommission bei der Sicherung der Staatsgrenze am 13. August 1961



24. November 1960 · Nummer 2



Das Signal

Sondernummer der Betriebszeitung der Staatlichen Plankommission „die Bilanz"

Tagesbefehl

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure!

Die Hauptfrage, die das deutsche Volk und alle Menschen in der Welt bewegt, ist die Erhaltung des Friedens. Deshalb stehen wir voll und ganz hinter der Losung:

„Kampf den Kriegstreibern — für eine Welt ohne Waffen"

Dieser humanistischen Losung haben die westdeutschen Militaristen und Imperialisten die Denkschrift der faschistischen Generale entgegengesetzt.
In Westberlin unterstützen die Brandt und Lipschitz die westdeutschen Kriegstreiber durch den Aufbau der sogenannten Hilfspolizei. Damit wollen sie das wiederholen, was ihre Vorgänger bereits im Jahre 1919 praktiziert haben. Ihr Ziel ist die Niederschlagung aller Friedensbestrebungen und die Vorbereitung eines Einfalles in das demokratische Berlin.
Wir sind für den Frieden und für eine Welt ohne Waffen. Solange jedoch die Militaristen und Imperialisten ihre Kriegspolitik fortsetzen, werden wir unsere Einsatzbereitschaft erhöhen und den Schutz unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht sichern.

Für unser Bataillon ist dies von besonderer Bedeutung und erfordert von allen Genossen ein hohes Maß an Disziplin und Einsatzbereitschaft. Während der folgenden Ausbildungstage gilt es für uns unter Beweis zu stellen, welchen Stand wir in der Ausbildung erreicht haben, und zu zeigen, welche Antwort wir der Bürgerkriegstruppe Brandts und all denen erteilen, die uns bei der Durchführung unserer ökonomischen Aufgaben stören wollen.

Genossen Kämpfer!

Führen Sie durch mustergültige Disziplin, Einsatzbereitschaft und Befehlstreue den Ihnen von der Arbeiterklasse gestellten Auftrag in Ehren durch.

Genossen Unterführer und Kommandeure!

Sichern Sie durch ausgezeichnete Führung Ihrer Einheiten die Erfüllung des Ausbildungszieles!

24. November 1960

Franz
Bataillonskommandeur

Was jeder über den Einsatz wissen muß

Nachdem die bisherigen Taktik-Themen im Rahmen der Hundertschaft geübt wurden, führen wir erstmalig Übungen im Gesamtverband des Bataillons durch.
Dies erfordert, daß alle Kämpfer, Unterführer und Kommandeure die Elemente der Gefechtsordnung beherrschen und das Gefechtsexerzieren am ersten Ausbildungstag dazu ausnutzen, bestehende Mängel zu beseitigen.
Folgende Taktik-Themen werden geübt:

Thema 3: **Das Bataillon bei der Durchführung einer Operation gegen eine bewaffnete Bande mit der Methode der zweiseitigen Suche im blockierten Raum.**

Thema 4: **Der Einsatz des Bataillons zur Vernichtung des Gegners in einem Stadtteil durch Einkreisung und Angriffshandlungen.**

Ziel des Gefechtsexerzierens:

1. **Erlernen** des geräuschlosen Konzentrierens und Beziehens der Blockierungsabschnitte sowie der Aufgaben in der Blockierungslinie, insbesondere beim Abschlagen von Durchbruchsversuchen.
2. Den Genossen soll die Durchführung eines Manövers mit den Einheiten beim Übergang von der Suche zur Einkreisung und zur Liquidierung veranschaulicht werden.
3. Erlernen des geräuschlosen Beziehens der Einkreisungsabschnitte und der Aufgaben im Einkreisungsabschnitt.
4. Erlernen des Zusammenwirkens zwischen Einkreisungs- und Liquidierungsgruppe.

Ziel der Übungen:

1. Eine geschlossene taktisch richtige Handlung der Hundertschaft im Zusammenwirken mit anderen Hundertschaften zu erreichen,
2. die Arbeit der Hundertschaftsstäbe zu verbessern sowie die Unterführer in der Führung ihrer Einheiten im Rahmen einer Operation zu qualifizieren und
3. den Leistungsstand der Kämpfer und Einheiten zu prüfen.

Um diese Ziele zu erreichen, müssen alle Genossen die nachstehenden Schwerpunkte beachten:

1. **Ständige Verbindung zwischen Kämpfern, Gruppen, Zügen und Hundertschaften herstellen sowie das Zusammenwirken festlegen.**
2. **Durch die Gruppen- und Zugführer sind die Beobachtungs- und Feuersektoren festzulegen und die Nähte zu sichern.**
3. **Die Kämpfer legen ihre Stellung so an, daß sie gute Beob-**

Fortsetzung Seite 2

Letzte Meldung der DVP

Eine Streife der Deutschen Volkspolizei konnte in der vergangenen Nacht zwei Agenten festnehmen, die sich auf dem Wege zu einem festgelegten Sammelpunkt im Forst befanden.
Die Agenten waren mit amerikanischen Pistolen ausgerüstet und widersetzten sich der Gefangennahme. Ermittlungen ergaben, daß es sich in der Hauptsache um ausgebildete Agenten handelt, die mit brutalsten und hinterhältigsten Methoden vorgehen und vor nichts zurückschrecken.

26. November 1960 · Nummer 3



Das Signal

Sondernummer der Betriebszeitung der Staatlichen Plankommission „die Bilanz"

Kampf den Kriegstreibern!

Im Tagesbefehl des Bataillonskommandeurs vom 24. November 1960 heißt es, daß die westdeutschen Militaristen und Imperialisten unserer humanistischen Losung „Kampf den Kriegstreibern — für eine Welt ohne Waffen" in der Denkschrift des Bonner Generalstabes das Programm des Revanchekrieges entgegensetzen.

Dabei orientiert sich der Bonner Generalstab von vornherein auf die Schaffung jener jedem Genossen bekannten drei Hauptvoraussetzungen, auf denen seine strategische Konzeption zur Führung eines begrenzten Blitzkrieges beruht.

Es sind dies:

1. **die totale Militarisierung Westdeutschlands als entscheidende innere Voraussetzung,**
2. **die Ausnutzung des NATO-Potentials durch die Militärallianz mit den USA und die Vorherrschaft über Westeuropa als entscheidende äußere Voraussetzung, und**
3. **der Besitz strategischer Kernwaffen als entscheidende militärtechnische Voraussetzung.**

Allen ist bekannt, daß Bonn gerade gegenwärtig keine Mühen scheut, um diese Voraussetzungen schnellstmöglich zu schaffen. Das drückt sich nach innen vor allem in dem seit langem vorbereiteten Reisesperrgesetz Schröders, in dem in berüchtigter Manier SA-Methoden wieder angewendet werden sollen, und in der offenen Fürsprache der rechten SPD-Führer für die Bonner Generalsdenkschrift aus.

Nach außen sei an dieser Stelle nur die vor kurzem begonnene vierte Invasion nach Frankreich erwähnt.

Was die baldige Realisierung der militärtechnischen Voraussetzungen betrifft, sind die westdeutschen Militaristen bereit, jedes Risiko auf sich zu nehmen. Ohne ein Fünkchen Ehrgefühl betteln die Militärs um Adenauer und Strauß um Atomwaffen und sagen frei heraus: Gebt uns doch diese Waffen, wir sind gern bereit, als liebstes Kind der aggressivsten Kräfte des USA-Imperialismus unsere Rolle als Stoßtrupp gegen die sozialistischen Länder jederzeit zu erfüllen und unser Land und die Bevölkerung dafür vernichten zu lassen.

Die neuesten amerikanischen Pläne, zu deren Vätern die deutschen Militaristen zählen und nach denen die NATO zur „4. Atom-Macht" in der Welt werden soll, sind diktiert vom Drang der deutschen und französischen Militaristen nach diesen Waffen sowie davon, daß die europäischen NATO-Partner durch Auslösung von Konflikten „lokaler Natur" den Amerikanern für ihre Waffenlieferungen die Kastanien aus dem Feuer holen sollen.

In dieser Situation sind der Deutschlandplan des Volkes und die Abrüstungsvorschläge unserer Regierung von besonders aktueller Bedeutung.

Solange die Militaristen und Imperialisten ihre Kriegspolitik fortsetzen, ist die erfolgreiche Verwirklichung der für 1960 gesteckten Ausbildungsziele unseres Bataillons ein weiterer Beitrag dazu, unsere Einsatzbereitschaft zu erhöhen und den Schutz unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht zu sichern.

Unsere heutigen Gäste

Zur Ausbildung am Sonnabend wird der Kreisstab Mitte anwesend sein und den Verlauf der Übung einschätzen. Diese Besichtigung wird unseren vorgesetzten Stäben einen Überblick über den Stand der Ausbildung des II. Bataillons vermitteln. **Unser Ziel muß sein, einen guten Ausbildungsstand nachzuweisen und im Wettbewerb des Kreises Mitte einen der ersten Plätze einzunehmen.** Im Anschluß an den letzten Ausbildungstag findet ein Meeting statt, an dem die Mitglieder des Büros der Kreisleitung teilnehmen werden.

Das Neueste vom Wettbewerb

Schießergebnisse IV - 1960

(Die Ergebnisse der Karabiner- und MPi-Übungen wurden zusammengezählt. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Sollstärke der jeweiligen HS.)

	Bestanden Proz.	Pkt.	Sehr gut erf. Proz.	Pkt.	Gut erf. Proz.	Pkt.	Pkt. ges.
1. HS	97,7	147	24,7	25	23,5	12	184
2. HS	88,8	133	24,7	25	22,5	11	169
3. HS	97,5	146	38,0	38	19,0	10	194
4. HS	97,9	147	28,1	28	30,2	15	190
Stabszug	80,4	121	13,0	13	19,6	10	144
Vers.-Zug	100,0	150	13,3	13	46,6	23	186
Btl. gesamt	93,9	141	26,3	26	24,4	12	179

Die beste HS im Schießen wurde somit die 1. HS. Sehr gut verbessert hat sich die 4. HS, die damit ihren Rückstand wesentlich verringern konnte.
Dagegen ist dieses Mal das Ergebnis der 2. HS etwas enttäuschend, die nur den vorletzten Platz belegte.

Gewehre in Arbeiterhand

Die Tage des August 1961

Die historische Wahrheit, daß der Frieden erkämpft und geschützt werden muß, hat unsere Partei ständig beherzigt und verwirklicht. In allen Etappen der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft in der DDR hat sie der Wachsamkeit gegenüber dem imperialistischen Klassenfeind und der Stärkung der Verteidigungsbereitschaft höchste Aufmerksamkeit gewidmet. Die Bildung der Kampfgruppen der Arbeiterklasse war auf diesem Weg ein wichtiger Meilenstein.

Gewehre in Arbeiterhand, das ist die Garantie für die Sicherung des Friedens, für den gesellschaftlichen Fortschritt, die sich auch in der Geschichte unserer Republik hundertfach bestätigt hat.

Unter Führung des bewußten Vortrupps der Arbeiterklasse - unserer Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands - wurde der Imperialismus im Einvernehmen mit den verbündeten sozialistischen Staaten des Warschauer Vertrages in jenen historischen Tagen des 13. August 1961 in seine Schranken gewiesen. Der westdeutsche Imperialismus glaubte sich stark genug, die Arbeiter-und-Bauern-Macht in der DDR gewaltsam antasten zu können. Gewehre in Arbeiterhand haben ihm die Grenzen gezeigt, Gewehre in Arbeiterhand haben den Frieden in Europa erhalten.

Die Tage des August 1961- von historischer Bedeutung für die Erhaltung des Friedens in Europa und die Festigung des Sozialismus in der DDR - waren auch für jeden einzelnen Genossen Kämpfer, der diese Tage unmittelbar im Einsatz miterlebte, von tiefer persönlicher Wirkung.

Besonders für uns junge Genossen in der Kampfgruppe war dieser proletarische Kampfauftrag ein wichtiges Ereignis zur Persönlichkeitsentwicklung. Vieles über den Klassenkampf kannten wir aus der Geschichte, über die führende Rolle der Partei, über die Notwendigkeit ideologischer Klarheit und Standhaftigkeit jedes Genossen wußten wir Bescheid, aber die Tage des August lehrten uns, diese Wahrheit zu begreifen. An der Seite der älteren und parteierfahrenen Genossen begriffen wir durch ihr Beispiel im Einsatz mit der Waffe in der Hand und auch in der Diskussion mit den Bürgern, was Einheit und Geschlossenheit der Partei bedeutet, was bewußte Disziplin heißt, worin ideologische Standhaftigkeit im praktischen Leben besteht. Der Ernst der Situation und die Ruhe und Besonnenheit, mit der diese Situation von unserer Partei und den bewaffneten Organen unseres Staates - den Soldaten der Nationalen Volksarmee, den Genossen in den Kampfgruppen und in den anderen Bereichen unserer sozialistischen Landesverteidigung im engen Kampfbündnis mit der Sowjetunion - gemeistert wurde, lehrten uns richtig zu begreifen, was es heißt, Genosse zu sein und was es erfordert, sich als Genosse Kämpfer zu bewähren. Die Erkenntnisse dieser Augusttage fielen uns Jungen nicht immer leicht. Eine persönliche Episode dieser Tage soll das belegen:

Genosse Martin M ü l l e r kam aus dem Sommerurlaub direkt in den Kampfgruppeneinsatz. Erst im Frühjahr 1961 war er nach Abschluß seines Studiums Mitglied der Kampfgruppe geworden. Abends Waffenempfang - wir waren noch mit dem Karabiner 98 K ausgerüstet - und Empfang von 60 Schuß scharfer Munition.

Dann kam das Kommando: "Laden und Sichern!" Und darauf die unsichere Frage des neuen Kämpfers, Genossen Müller, der vorher noch keinen Karabiner in der Hand hatte: "Wie muß ich das machen?"
Genosse Müller lernte es an diesem Abend sehr schnell.

Die Größe der Verantwortung, die politische Bedeutung der Aufgabe und die kameradschaftliche Hilfe der Genossen halfen, schneller die Scheu vor der durchgeladenen Waffe zu überwinden. Das war bewußte Ausbildung im Einsatz.

So waren die Tage des August 1961 für uns junge Genossen damals nicht nur die aktive Teilnahme an der Erfüllung einer großen Aufgabe, deren Ergebnisse, die uns heute spürbarer denn je sind, mit großem Stolz erfüllen, sondern auch Tage einer großen politischen Schule, die uns half, unseren politischen Standpunkt zu festigen und unsere Persönlichkeit zu entwickeln.

Das Gewehr in der Hand der Arbeiter ist der Schutz unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht. Der Dienst für unsere Sache mit dem Gewehr in der Hand ist politisch-ideologische Erziehung.

In den vergangenen Jahren hat sich die Schlagkraft und Einsatzbereitschaft der Kampfgruppen ständig weiterentwickelt.
Die Ausrüstung und die Ausbildung haben sich verbessert.
Die Anforderungen an den einzelnen sind größer geworden.
Eins ist geblieben:

Die Kampfgruppe ist heute wie damals im August 1961 und wie seit ihrer Bildung im Jahre 1954 eine Schule der Partei zur Erziehung sozialistischer Persönlichkeiten, die der Sache der Partei der Arbeiterklasse treu ergeben sind.

Martin Müller

Neues Deutschland / 12./13. August 1978 / Seite 2

Der Dreizehnte

Vor siebzehn Jahren, am 13. August 1961, haben wir die Staatsgrenze der DDR zu Westberlin unter feste Kontrolle genommen und die Sicherung unserer Staatsgrenze gegenüber der BRD verstärkt. Wir taten diesen Schritt gemeinsam mit der Sowjetunion und den anderen Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages. Laut Erklärung des Warschauer Paktes erfolgten diese Maßnahmen mit dem Ziel, die Bedrohung für den Frieden abzuwenden sowie die Sicherheit und die souveränen Rechte der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik gegen alle Anfeindungen imperialistischer Mächte zu gewährleisten.

Im Frühjahr und Sommer 1961 hatten sich die aggressiven Kreise der BRD, unterstützt besonders von den USA, immer intensiver auf eine gewaltsame Aktion gegen die DDR vorbereitet. Der „Forschungsbeirat" der Regierung der BRD legte seinen sogenannten Grauen Plan vor, in dem die Maßnahmen zur Wiederherstellung des Kapitalismus in der DDR ausgearbeitet waren. Man sprach öffentlich von dem „Nervenkrieg", den man gegen die DDR führte, und von der „Explosion", auf die man hinarbeitete. Durch Menschenhandel, Währungsspekulationen und Diebstahl von Sachwerten sollte unsere Wirtschaft geschwächt werden. Die Arbeiter-und-Bauern-Macht sollte in ihren Grundlagen erschüttert werden. Schließlich sollte die Bundeswehr mit klingendem Spiel durch das Brandenburger Tor in die DDR einziehen, wie eine BRD-Zeitung es überschwenglich ausmalte.

Dieser aggressive Plan, der eine ernste Bedrohung des Weltfriedens darstellte, mußte durchkreuzt werden. Es ging darum, den Anstiftern eines neuen Krieges in den Arm zu fallen, und zwar rechtzeitig. Die Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags entschlossen sich zu ihrer gemeinsamen Aktion. In der Nacht vom 12. zum 13. August 1961 handelte die Nationale Volksarmee zusammen mit den Kampfgruppen der Arbeiterklasse, der Grenzpolizei und der Volkspolizei, unterstützt von den in der DDR stationierten Truppen der Sowjetarmee. Das hieß für die Feinde unseres sozialistischen Staates: Der Traum ist aus.

★

Was am 13. August 1961 geschah, hatte ganz unmittelbar günstige Auswirkungen für Frieden und Sozialismus. In falscher Einschätzung des Kräfteverhältnisses und aus der Illusion heraus, man könne ungestraft in die DDR und damit in den Bereich des Warschauer Vertrags vorstoßen, hatten die aggressiven imperialistischen Kräfte den Frieden in große Gefahr gebracht. Nun war Klarheit geschaffen, daß der Macht des Imperialismus ein für allemal unüberwindliche Grenzen gesetzt sind. Der Friede wurde gerettet. Für den Sozialismus in unserem Lande waren mit der gesicherten Grenze bessere Bedingungen gegeben. Sie haben sich in stetigem Aufstieg, in zunehmender Stärke, in allen Erfolgen der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik sichtbar ausgewirkt.

Die Niederlage, die der Imperialismus erlitt, hatte aber auch politische Wirkungen, die weit über Tag und Jahr hinausreichten. Der 13. August brachte die Stunde der Wahrheit. Der kalte Krieg gegen den Sozialismus war verloren, die Strategie des „roll back" gescheitert. In Bonn war man gezwungen, nachzudenken und gewisse Positionen zu überprüfen. Die harten Tatsachen lenkten die Überlegungen bestimmter Kreise auf friedliche Koexistenz hin, wie sie von der DDR und den sozialistischen Bruderländern schon seit je vorgeschlagen wurde. So bildete das, was am 13. August vor aller Welt klargestellt worden war, eine der Voraussetzungen des europäischen Vertragswerkes einschließlich des Vierseitigen Abkommens über Berlin (West) und des Grundlagenvertrages zwischen DDR und BRD. Es bildete eine der Voraussetzungen der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Die Schlußakte von Helsinki schließt die Anerkennung der Souveränität der DDR und die Unantastbarkeit ihrer Grenzen ein. Ohne diese Anerkennung wäre sie nicht zustande gekommen. Ohne sie hätten auch die nachfolgenden Schritte zur Normalisierung der Beziehungen zwischen DDR und BRD nicht getan werden können.

★

Zur gleichen Zeit erwies sich, daß der Imperialismus sein aggressives und friedengefährdendes Wesen nicht geändert hat. Die Entwicklung zeigt, daß sich die aggressivsten imperialistischen Kreise mit dem, was sie vor 17 Jahren hinnehmen mußten, noch immer nicht abfinden wollen. Sie haben die Hoffnung nicht aufgegeben, längst verlorene Positionen wiederzugewinnen. Sie versuchen, den Entspannungsprozeß aufzuhalten, und setzen dabei auf ungezügelte Rüstungen, Provokationen, antikommunistische Hetze und Einmischung in die inneren Angelegenheiten der DDR und anderer sozialistischer Staaten. So gibt es heute in der Tat zwei miteinander ringende Tendenzen in der internationalen Politik, die Tendenz, die Entspannung zu vertiefen, und die Tendenz, die Spannung erneut gefährlich zuzuspitzen.

Was muß gerade in dieser Situation als Erfahrung des 13. August und seiner Auswirkungen festgehalten werden? Entspannungsfeinde, Diversanten, Aggressoren darf man nicht durchkommen lassen. Ihnen muß deutlich gezeigt werden, wo ihnen die Schranken gesetzt sind. Eben das hat sich am 13. August bewährt, und dabei wird es bleiben. Was die Souveränität, die territoriale Integrität, die Grenzen der Deutschen Demokratischen Republik und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft betrifft, so sind sie unantastbar. Darüber sollte bei niemandem Unklarheit bestehen. So handelten wir am 13. August, so handeln wir auch weiterhin, und das ist gut für die Sicherheit Europas, es nützt allen Völkern.

Wer Diversion oder sonstwie geartete Einmischung in unsere Angelegenheiten für eine angemessene Form des Umgangs mit uns hält, wird auch künftig Schiffbruch erleiden. Wir betonen das, weil es in verstärktem Maße Rückfälle in den kalten Krieg gibt. Sie bedeuten eine Gefahr für den Frieden. Dabei ist eins klar: Wenn die Pläne, den Schritt unseres Zeitalters aufzuhalten, 1961 keine Chance hatten, so sind sie heute auf Grund der Veränderung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Weltsozialismus und des Friedens erst recht vollends zur Aussichtslosigkeit verdammt.

★

Grundfrage der internationalen Politik ist die Sicherung des Friedens, damals und heute. Unsere Politik zielt konsequent und unbeirrbar auf friedliche Koexistenz zwischen Staaten u. terschiedlicher Gesellschaftsordnung, auf Vertiefung der Entspannung, auf Einstellung des Wettrüstens und auf Abrüstung. Wir verweisen auf einen entscheidenden Punkt, der bei dem Treffen zwischen Leonid Breshnew und Erich Honecker auf der Krim unterstrichen wurde. In der offiziellen Mitteilung wird erklärt, „daß die Festigung des Friedens und die Weiterentwicklung der gutnachbarlichen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten von allen die strikte Erfüllung der Verträge und Abkommen, die zur Grundlage des Entspannungsprozesses auf dem Konti ent wurden, und die volle Verwirklichung der Prinzipien und Vereinbarungen der Schlußakte von Helsinki erfordern".

Angesichts der zunehmenden Störmanöver und entspannungsfeindlichen Machenschaften ist es ein integraler Bestandteil unserer konsequenten und konstruktiven Friedenspolitik, daß wir wachsam und verteidigungsbereit sind. Vor siebzehn Jahren sind die bewaffneten Kräfte der DDR zum Schutze des Friedens direkt in Aktion getreten. In den Jahren seither haben sie stets in Waffenbrüderschaft mit der Sowjetarmee und den Armeen der anderen Staaten des Warschauer Vertrags auf Wacht gestanden und den Frieden zuverlässig geschützt. Darum gilt unser Dank gerade am heutigen Tage der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen der DDR, der Bereitschaftspolizei, den Kampfgruppen der Arbeiterklasse und allen anderen Schutz- und Sicherheitskräften der DDR. Vor allem danken wir den Soldaten und Offizieren, die ihren verantwortungsvollen Dienst an den Grenzen unseres sozialistischen Vaterlandes zur imperialistischen Welt tun. Sie stehen im wahrsten Sinne des Wortes auf Wacht für den Frieden und für die friedliche Arbeit, für das Wohl unseres Volkes, für die weitere erfolgreiche Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik.

Chronik 1974 - 1978

Einsatz- und Gefechtsbereitschaft werden ständig erhöht

Mit Beginn des Jahres 1974 wurden unserer Einheit neue, verantwortungsvollere Aufgaben gestellt. Die Auflösung des 2. Kampfgruppenbataillons Berlin-Mitte und die damit verbundene Umgliederung und Vergrößerung des Bestandes der 1. Hundertschaft zu einer selbständigen KGH (m) verlangte nicht nur von den Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren ein neues Herangehen an die Lösung der Kampfaufgaben, sondern erforderte in vielen Fragen auch eine größere Unterstützung durch die Parteiorganisation in der Staatlichen Plankommission. Die SED-Kreisleitung - und dabei insbesondere der 1. Sekretär persönlich - und die Grundorganisationen der SPK stellten sich sofort an die Spitze, als in der ersten Phase der Neuinformierung der Einheit Kaderfragen und die personelle und materielle Sicherstellung von Ausbildungen in den Vordergrund rückten. So wurde es erforderlich, mehrere Kommandeurs- und Unterführerfunktionen neu zu besetzen. Ebenfalls kurzfristig mußte der Bestand der Einheit um über 40 Genossen aufgefüllt werden, da einige Kämpfer aus Alters- und Gesundheitsgründen ausscheiden und der Personalbestand infolge der neuen Struktur zu erweitern war.

Die neue 20. Kampfgruppenhunderschaft (mot) wurde der SED-Kreisleitung Berlin-Weissensee zugeordnet. Verantwortlich für die militärisch-fachliche Anleitung wurde die VP-Inspektion Weissensee.

Neue Waffen, wie schwere Maschinengewehre und die Panzerbüchse RPG 7, wurden der Einheit zugeführt und erhöhten deren Schlagkraft und operative Einsatzfähigkeit.

Kommandeur der neuen 20. KGH (m) wurde Genosse Heinz Ozimek, der seit 1962 als Kommandeur der 1. Hundertschaft eingesetzt war.

Zu seinen Stellvertreter wurden die Genossen Grottke (PA), Oester (Ausbildung) und Fischer (allgemein) berufen. Anknüpfend an bewährte Traditionen entwickelte sich die Einheit auch unter den neuen Bedingungen zu einem Kollektiv mit hohem Kampfwert und vorbildlicher Einsatzbereitschaft, das in der Lage ist, auch unter komplizierten Bedingungen die Kampfaufträge in guter Qualität zu erfüllen.
Ausdruck der hohen Wertschätzung der Leistungen und des Einsatzwillens der Genossen Kämpfer und der gewachsenen Führungsqualitäten der Unterführer, Politfunktionäre und Kommandeure war, daß der 20. KGH (m) am 1. Mai 1974 die Kampfgruppenfahne überreicht und anläßlich des 7. Oktober 1976 die Hundertschaft mit der "Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse" ausgezeichnet werden konnte.

Im 25. Jahr des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse der DDR hat sich auch unser Kampfkollektiv vorgenommen, hohe Leistungen im Ausbildungsabschnitt 1977/78 zu erreichen. Diese Zielstellung verbinden wir mit dem Kampf um die Verleihung des Ehrennamens "Fritz Selbmann", eines kampferprobten Kommunisten, der allen Genossen unserer Einheit Vorbild ist durch sein selbstloses Wirken im Roten Fronkämpferbund, im antifaschistischen Widerstandskampf während des Hitlerfaschismus und in seiner tatkräftigen Mitwirkung bei der Errichtung der materiell-technischen Basis zum Aufbau der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik.

Hauptetappen der Entwicklung der Hundertschaft

Anfang 1974	Bildung der 20. KGH (m)
1. Mai 1974	Übergabe der Kampfgruppenfahne durch den 1. Sekretär der SED-Kreisleitung SPK, Genosse Krause, und dem 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Weissensee, Genosse Wendel

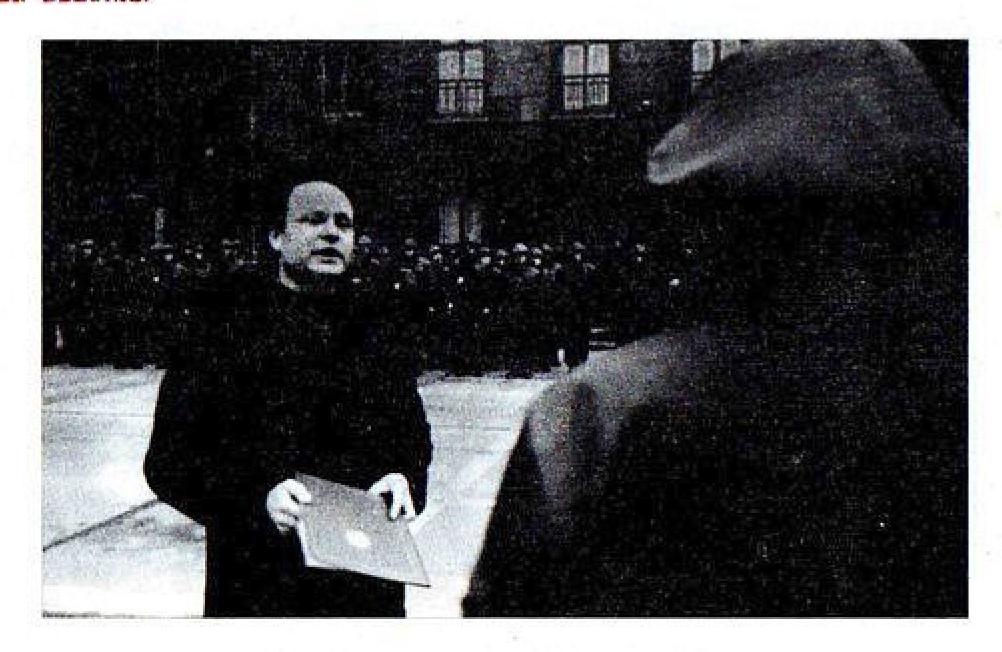
September 1974	Taktische Übung im Raum Freudenberg Note "sehr gut"
Oktober 1974	Gruppengefechtsschießen der Einheit Note "sehr gut"
Ende 1974	Auszeichnung der Einheit mit der Bestenschleife Bestentitel für 3 Züge 11 Gruppen bzw. Trupps Bestenabzeichen 87 Genossen Schießabzeichen 92 Genossen
Januar 1975	Weiterführung des Wettbewerbs im Rahmen der Durchführung der Ausbildungen mit den Schwerpunkten der Stabilisierung der Schieß- und Schutzausbildung
Oktober 1975	Abschlußüberprüfung im Raum Lanke Note "sehr gut"
Ende 1975	Sieger im sozialistischen Wettbewerb im Kreis Berlin-Weissensee
Januar 1976	Beschluß des Wettbewerbsprogramms unter der Losung "Kampfauftrag 76 - Wir erfüllen das Vermächtnis Ernst Thälmanns und Wilhelm Piecks - Hohe Leistungen zur allseitigen Stärkung der DDR
August 1976	Kampfappell - 15 Jahre antifaschistischer Schutzwall
September 1976	Taktische Übung im Raum Freudenberg, Note "sehr gut"
7. Oktober 1976	Auszeichnung der Hundertschaft mit der "Medaille für ausgezeichnete Leistungen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse"
Ende 1976	Auszeichnung der Einheit mit der Bestenschleife Bestentitel für 3 Züge, 13 Gruppen bzw. Trupps Bestenabzeichen 92 Genossen Schießabzeichen 83 Genossen
Januar 1977	Beginn der Ausbildungsetappe 1977/78 Das Parteikollektiv der KGH beschließt die Wettbewerbskonzeption für den Ausbildungsabschnitt
März 1977	Der Kommandeur der HS, Gen. Ozimek, wird in Ehren verabschiedet. Zum neuen HS-Kdr. wird Gerhard Schneider berufen. In die Funktion des Stellv.-Kdr. Ausbildung wird Genosse Sitkiewicz, in die des Stellv.-Kdr. Allgemein Genosse Mohr eingesetzt.
September 1977	Abschlußüberprüfung im Raum Klosterfelde Schwerpunkt: Überprüfung der Einheit im Gefechtsschießen bei Tag und Nacht Note des Schießens: 1,3 Einschätzung der Abschlußüberprüfung "sehr gut"
Januar 1978	Die Parteiaktivtagung der KGH beschließt das Kampfprogramm zur Erringung des Ehrennamens "Fritz Selbmann"
April 1978	Die Einheit führt einen Kampfappell in der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen durch. Teilnahme von Erich Selbmann und Vertretern der 16. POS "Fritz Selbmann" sowie des 1. Sekretärs der Kreisleitung SPK an der anschließenden Ausbildung der Einheit
Juni 1978	Aktivtagung zur Einschätzung des Standes bei der Erfüllung des Kampfprogramms Gäste: Genosse Erich Selbmann Genossin Brandenburg, stellv.Direktor 16. POS Genosse Heinz Brendel, Sekr. KL SPK
September 1978	Taktische Übung "Geballte Kraft" im Raum Neuruppin Schwerpunkt: Sperren der Bewegungsrichtung stärkerer Kräfte des Gegners durch Verteidigungshandlungen Note: "sehr gut"
30. Sept. 1978	Kampfappell anläßlich des 25. Jahrestages der Kampfgruppe der Arbeiterklasse
6. Oktober 1978	Verleihung des Ehrennamens "Fritz Selbmann"

[illegible signature]

KLEINE CHRONIK DER 20.KGH IN BILDERN



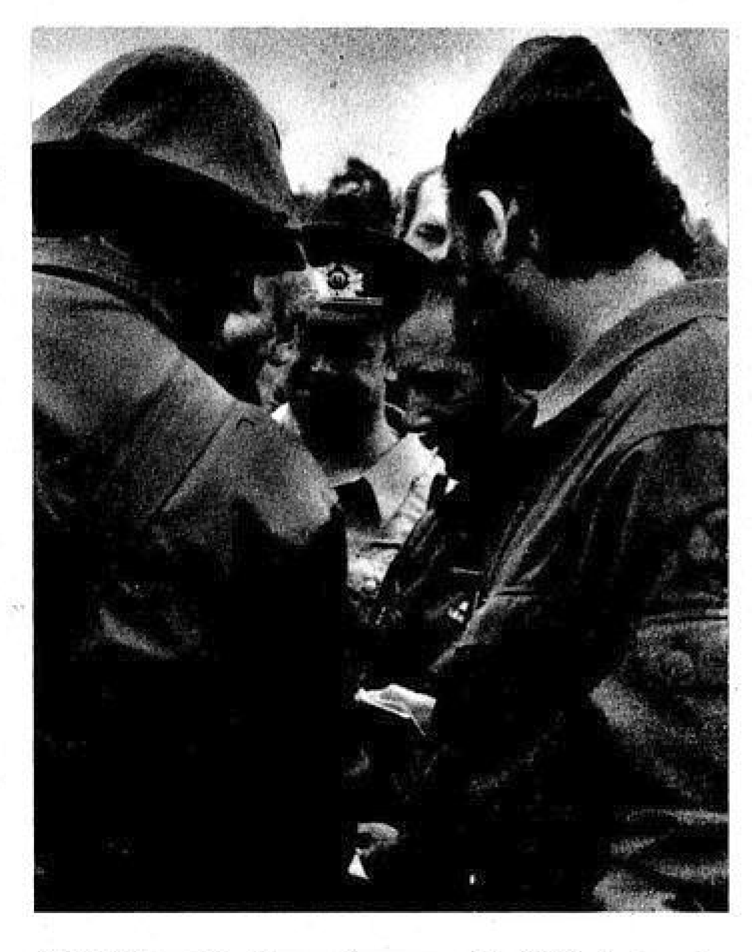
Maiparade



Verabschiedung verdienstvoller Genossen durch den 1. Sekretär der Kreisleitung



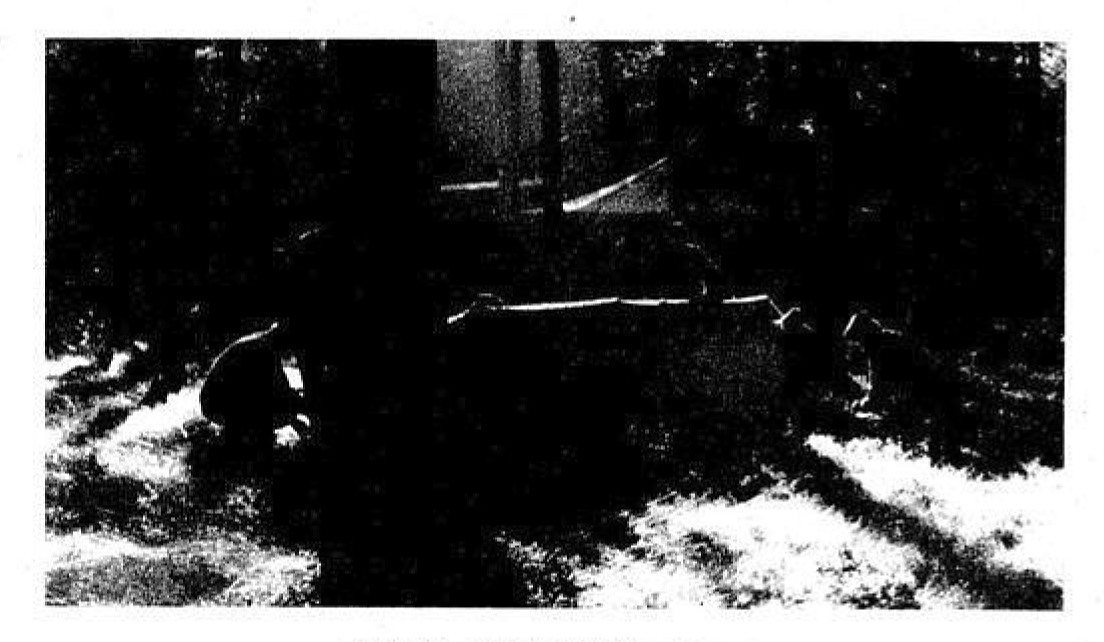
Der 1. Sekretär der Kreisleitung bei den Kämpfern im Feldlager



Beratung von Kommandeuren mit Offizieren der VPI Berlin-Weißensee



Die nächste Aufgabe der Übung wird durch die Hundertschaftsleitung vorbereitet



Aufbau eines Feldlagers



Die 2o. KGH auf dem Mot.- Marsch in den AUR



Fußmarsch bei voller Schutzausrüstung

Die Einheit auf dem Marsch ins Einsatzgebiet



Ehrung des Vorsitzenden der SPK, Gen. Gerhard Schürer, und anderer staatlicher Leiter mit Kampfgruppenauszeichnungen und sowjetischen Medaillen



Militärische Körperertüchtigung





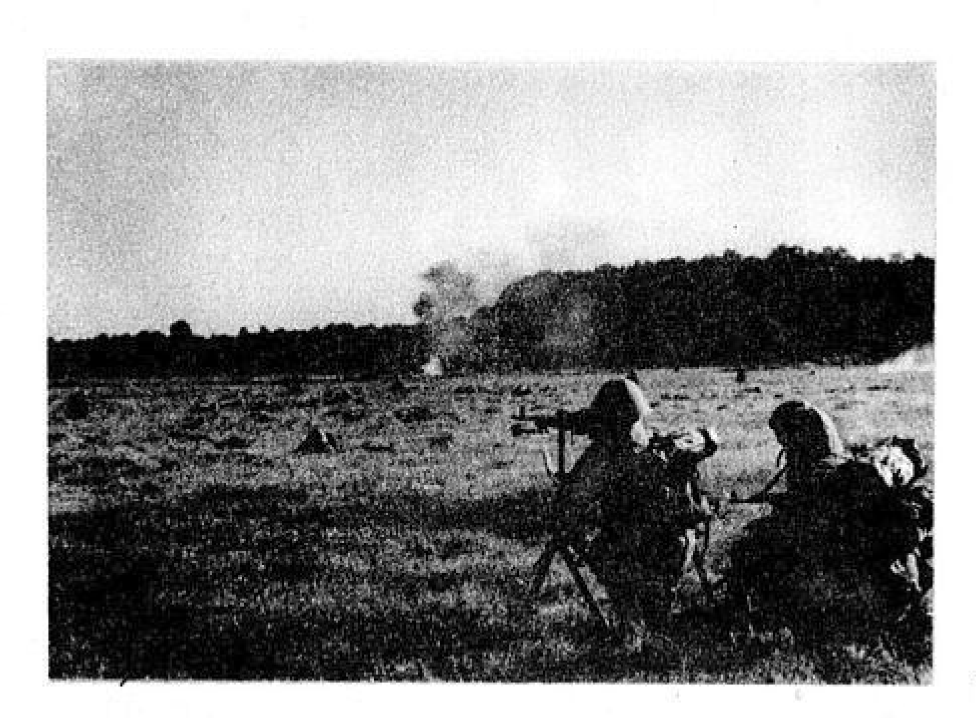
Teilnahme an der Spartakiade in Berlin



Einweisung eines Kämpfers in die konkrete Aufgabe



Ausbau einer Stellung für die SMG-GRuppe





Angriffshandlungen



Erste medizinische Hilfe



Ständige Funkbereitschaft - wichtige Voraussetzung für die Führung der Einheit

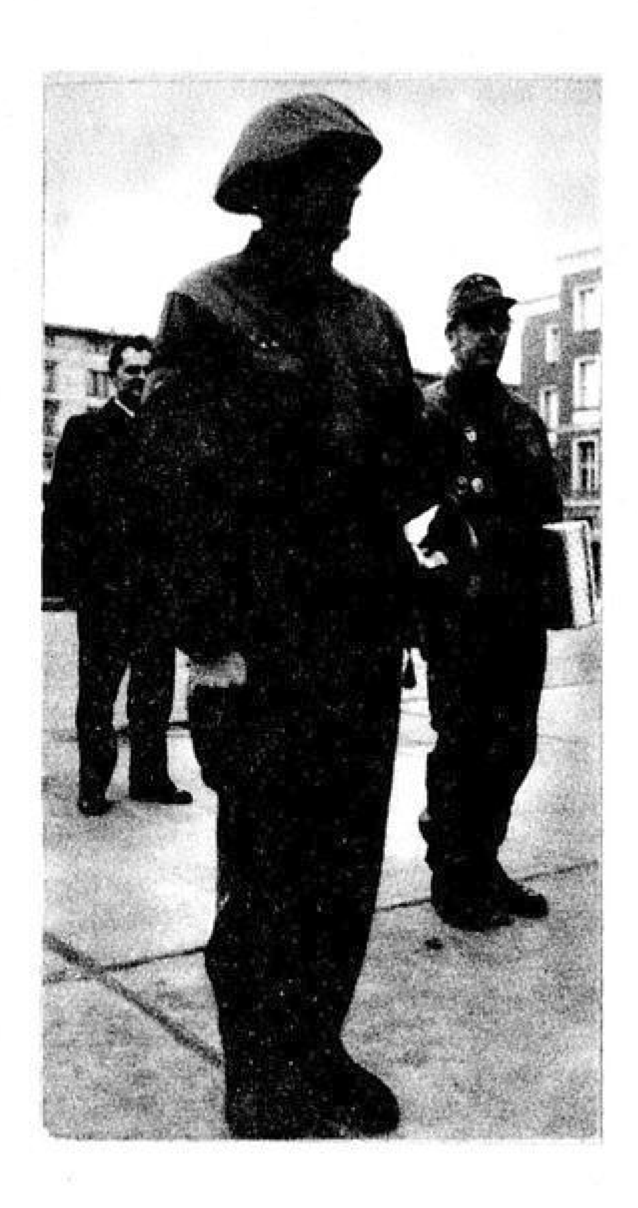


Schießen mit der Panzerbüchse RPG 7

Feldparade nach Abschluß einer Übung der Einheiten Berlin - Weißensee



Heinz O z i m e k : Parteiauftrag jederzeit ehrenvoll erfüllt



Ich bin Angehöriger der KG-Einheiten der Staatlichen Plankommission seit Mai 1955. Im Jahre 1962 wurde ich von der Partei als Hundertschaftskommandeur der damaligen 1. HS eingesetzt und habe diesen Auftrag - ab 1974 in der jetzigen 20. KGH (m) - bis zum Ende des Jahres 1976 ausgeführt.

Wenn ich abwäge, was in dieser Chronik aus meiner Kampfgruppenzeit besonders hervorgehoben werden sollte, dann muß ich die gemeinsame Arbeit, die gemeinsamen Bemühungen und die daraus resultierende Freude und den Stolz über die erfolgreiche und ehrenvolle Erfüllung des uns allen erteilten Parteiauftrages nennen.

Wenn ich sage: gemeinsame Arbeit, gemeinsame Bemühungen - dann meine ich die Zusammenarbeit in der Hundertschaftsleitung, mit den Zug-, Trupp- und Gruppenführern, mit allen Genossen der Hundertschaft, das Ringen um den richtigen Weg, die kritische und selbstkritische Auseinandersetzung in den Kampfkollektiven.

Wenn ich sage: Freude und Stolz über die ehrenvolle Erfüllung des Parteiauftrages - dann meine ich die guten und sehr guten Ergebnisse in den taktischen Übungen und Abschlußüberprüfungen, in den Alarmübungen, in der Pflege der Waffen, in der Ordnung auf der Bekleidungskammer - dann meine ich auch das Überwinden der Fehler und Mängel, um zu besseren Ergebnissen zu kommen, die Wiederholung taktischer Ausbildungselemente, bis sie fehlerfrei durchgeführt wurden, das Überwinden von Schwächemomenten beim 30-km-Marsch und das Verkneifen der Schmerzen von den Blasen an den Füßen, die wir uns, auch der 1. Sekretär der Kreisleitung, Genosse Wolfram Krause, dabei gelaufen haben.

Das Kampfkollektiv wurde gefestigt und entwickelt durch viele scheinbare Kleinigkeiten, durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei der Erfüllung anspruchsvoller Aufgaben, durch helfende Kritik untereinander.

Die Erfüllung des Parteiauftrages in der Kampfgruppe ist charakterisiert durch die Erfüllung einer Vielfalt von Pflichten. Die Ablegung des Gelöbnisses ist nur die eine Seite der Medaille, die andere besteht in der Durchführung der "tagtäglichen" größeren und kleineren, nicht immer leichten oder angenehmen, gar heroischen Aufgaben.

Ich hoffe, daß man mich richtig versteht, wenn ich hier eine Pflicht als Beispiel bemühe, mit der junge in die Kampfgruppe delegierte Genossen zuerst konfrontiert werden, nämlich wenn sie in der Bekleidungskammer ihren Platz zugewiesen bekommen. Eine solche unheroische, aber für eine militärische Einheit doch notwendige Pflicht ist die Ordnung in der Bekleidungskammer. Es galt, und das gilt es immer wieder, durchzusetzen, daß jeder, aber auch jeder Genosse seine Bekleidung und Ausrüstung exakt in der vorgeschriebenen Ordnung ablegt. Ein Platz muß wie der andere aussehen; und wenn das erreicht ist, so ist das Ausdruck der militärischen Selbstdisziplin der Genossen und Ergebnis der ständigen und immer wieder beharrlichen Forderung der verantwortlichen Funktionäre. Diese Forderung war anfangs durchaus nicht populär und stößt bei manchem Neuling noch auf Unverständnis. Eine vorbildliche Kammerordnung, das ist kein Zustand, den man einmal erreicht und der dann automatisch gesichert ist, das ist eine ständige Aufgabe, auf deren Erfüllung immer wieder mit Beharrlichkeit bestanden werden muß. Das gilt übrigens nicht nur für die innere Ordnung!
Wie sehr die exakte Kammerordnung auf Neulinge wirkt, erinnere ich mich noch, als solch ein Genosse zum ersten Mal die Bekleidungskammer betrat, um seine "Sachen" zu empfangen, und überrascht äußerte: "Ja, so hatte ich mir das nicht vorgestellt, das ist ja militärisch!" - Ja, auch das ist militärisch!
Von den Kampfgruppen werden wie von allen anderen bewaffneten Organen der Arbeiter-und-Bauern-Macht selbstverständlich in erster Linie höchste Meisterschaft im Waffenhandwerk erwartet. Im militärischen Konflikt ist es lebensnotwendig, besser zu schießen als der Gegner.
Die 1. Hundertschaft hat eine langjährige Tradition als Einheit mit ausgezeichneten Schießergebnissen. Das ist die Folge zielstrebiger Schießausbildung über Jahre hinweg.

Beim Schießen herrschte und herrscht jene Atmosphäre, die die Konzentration und den unbedingten Willen der Kämpfer widerspiegelt, gute Leistungen zu vollbringen; hier will sich keiner blamieren. Es hat sich ein kollektiver Stolz der gesamten Einheit herausgebildet, der seinerseits stimulierend auf jeden Genossen wirkt.

Ich erinnere mich besonders an ein Schießen auf einem Platz der sowjetischen Freunde (es war wohl 1966 in Altranft bei Bad Freienwalde).
Das lief damals so: Kommandeurs-Aufklärung zum Schießplatz.
Wir trafen die Absprache mit dem Kommandanten des Schießplatzes, einem sowjetischen Oberstleutnant. Hierbei erregte Erstaunen und Bewunderung der Genosse "Jupp" Jannowetz - als Dolmetscher fungierend - einmal durch seinen Bart und zum anderen durch seine perfekten russischen Sprachkenntnisse. Die sowjetischen Genossen hielten ihn fast für einen der ihren. Er war ein "Molodjez", und die Hundertschaft von "Gosplan, Berlin" hatte das Versprechen, auf dem Platz schießen zu können.

Anfahrt am Tage des Schießens.
Ich denke, ich traue meinen Augen nicht. Auf "unserem" Schießplatz tummeln sich drei sowjetische Einheiten und absolvieren ihre Schießübungen. Noch bevor die HS von den Fahrzeugen absitzt, bin ich mit dem Gen. Jupp Jannowetz beim sowjetischen Oberstleutnant. Er sagt freudig (russisch): "Ah, da seid Ihr ja!" Ich sage verärgert: "Towarisch Podpolkownik, sto eto?" (Gen. Jennowetz bringt das in eine höflichere Fragestellung, in perfektem Russisch natürlich, aber der sowjetische Genosse hatte auch so verstanden)
Er sagt: "Nitschewo, nitschewo! Wir werden für Euch Platz machen!" und geht davon.
Die sowjetischen Einheiten rücken nach links zusammen, und dann wird in folgender Formation geschossen: Rechts außen: HS-Werfen scharfer Handgranaten. Links davon: Feuerlinie für MPi-Schützen der HS. Links davon: Feuerlinie für ein Zug Scharfschützen der

Freunde (und im Wechsel auf unserer Feuerlinie für bestimmte Zielgruppen (Entfernung 800 m), die von der ihnen neu zugewiesenen Feuerlinie nicht zu bekämpfen waren). Links davon: Feuerlinie für einen Zug Panzerbüchsenschützen der Freunde (sie schossen fast über unsere Scheiben hinweg, da ihre Ziele wegen der Verlegung ihrer Feuerlinie nun schräg rechts vor ihnen lagen). Links davon: Feuerlinie für Schützenpanzerwagen der Freunde, die ihre Zielgruppen während der Fahrt bekämpften. Und gegenüber dem Handgranatenwurfstand (mit Sicherheitsstand) in einer Sandkuhle an einem Sandhang: Pistolenschießen der HS.

Nach ein paar Anlaufschwierigkeiten verlief das Schießen reibungslos.

Im Vorbereitungsraum zum Schießen führten unsere Genossen lebhafte Gespräche mit den sowjetischen Genossen des Scharfschützenzuges (manchmal mit Armen und Beinen), begutachteten gegenseitig den Reinigungszustand der Waffen und tauschten Zigaretten.

Zur Verständigung mit den sowjetischen Offizieren an den Nahtstellen kramte ich meine russischen Sprachkenntnisse hervor, erregte Heiterkeit mit meinen urwüchsigen Formulierungen und wurde bestens verstanden.

Als ich mich nach Beendigung des Schießens beim sowjetischen Platzkommandanten für die Gastfreundschaft bedankte, sagte der sowjetische Genosse: "Ging es gut? Es ging gut! Kommen Sie wieder, denn Schießen ist wichtig!"

Das Schießen war noch lange im Gespräch bei den Genossen der Hundertschaft.

In meiner Kampfgruppendienstzeit, die nun seit 1955 ununterbrochen anhält, haben sich die Einheiten der Kampfgruppen der Arbeiterklasse bemerkenswert entwickelt.
Das drückt sich u.a. aus in der Bewaffnung, die der höheren Aufgabenstellung der KG im Rahmen der Landesverteidigung angepaßt ist, das zeigt sich in der taktischen Ausbildung, die auf die Erfüllung komplexer und komplizierter Gefechtsaufgaben ausgerichtet ist, und das spürt jeder Kämpfer in der Steigerung der physischen Anforderungen, die an ihn gestellt werden.

Ich bin gewiß, daß die Genossen der SPK, unterstützt von der Kreisleitung der SED der SPK, angeleitet durch die verantwortlichen Offiziere der Volkspolizei, ihren Parteiauftrag genauso gewissenhaft und mit Einsatzbereitschaft erfüllen werden, wie das die von der Partei in die KG delegierten Genossen der SPK seit 1953 getan haben.

Ich wünsche dazu den Kämpfern der 1. KGH (m), Berlin-Weißensee, und meinem Nachfolger, dem HS-Kommandeur Gerhard Schneider, und seinem Leitungskollektiv viel Erfolg bei der Erfüllung des Kampfauftrages. Ich werde mich bemühen, als Mitglied der Arbeitsgruppe "Kampfgruppe" der Kreisleitung meine Erfahrung den jüngeren Genossen zu vermitteln, um damit weiterhin meinen Beitrag zur Stärkung der Kampfgruppe der Arbeiterklasse zu leisten.

Heinz Ojünck

Träger staatlicher Auszeichnungen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse 20. KGH (m)

Träger der Medaille für treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse

in GOLD	16 Genossen
SILBER	17 Genossen
BRONZE	33 Genossen

Träger des Bestenabzeichens

in SILBER	77 Genossen
BRONZE	20 Genossen

Träger des Schießabzeichens

in GOLD	38 Genossen
SILBER	41 Genossen
BRONZE	11 Genossen

Medaille für 25 Jahre treue Dienste in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Paul Funk

Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Bronze

Lothar Bergmann
Paul Funk
Werner Grottke
K.-H. Kosmider
Günter Morgenthal
Eberhard Schnabel
Hans Sitkiewicz
Rolf Werner
Wolfgang Drescher
Lothar Gerhardt
Hans-Erich Hein
Wolfgang Meyer
Günter Polster
Manfred Schrut
Günter Stasch
Volker Wirth
Norbert Freundlich
Karl-Heinz Gola
Rudolf Jänig
Hans-Herbert Mohr
Wolf-Rüdiger Rahn
Ernst Siegmund
Herbert Thies
Klaus Ferch
Gerhard Schneider

Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Silber

Werner Grottke

Medaille für ausgzeichnete Leistungen in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Helmut Apel
Hans Fischer
Wolfgang Meyer
Hans Röder
Bernd Stenzel
Rolf Werner
Werner Randig
Dieter Caspar
Hans Friedrich
Klaus Pratsch
Gerhard Schneider
Herbert Thies
Helmut Zels
Klaus Woweries
Klaus Ferch
Hans-Erich Hein
Wolf-Rüdiger Rahn
Günter Stasch
Jürgen Thom
Ralf Schneider
Otto Dengel
Helmut Grätz
Harald Kroll
Frank Pietsch
Harald Skrodczky

"Ein echter Härtetest"

Die 3. Gruppe des 1. Zuges über die Erfüllung des Kampfauftrages zur Abschlußüberprüfung 1975 am 25./26. Oktober 1975

Der eigentliche Hauptteil dieser Abschlußüberprüfung am 26. 10. 1975, in dem insgesamt 30 km mit Marsch, Angriff, Verfolgung, Verteidigung und Verfolgung unter erschwerten Bedingungen zu bewältigen waren, ist allen daran beteiligten Genossen in bleibender Erinnerung geblieben.
Es war die bisher schwierigste, physisch anstrengendste Übung, ein echter "Härtetest".

Mit großer Aktivität der Parteiorganisation der SPK wurde deshalb diese Übung in den Zügen und Gruppen politisch, ideologisch und organisatorisch langfristig vorbereitet und auf der Grundlage der Parteibeschlüsse bei allen Genossen die Überzeugung gefestigt, daß wir unter Nutzung aller bisherigen Ausbildungsergebnisse, unserer oft bewährten politisch-moralischen Einheit und Geschlossenheit auch in unserer Gruppe als Genossen diese Aufgabe erfüllen werden. Erfahrungen über einen Kampfauftrag über 30 km in 12 Stunden hatten nur 1 - 2 jüngere Genossen aus ihrer Armeedienstzeit. Für die übrigen Genossen war dies eine schwer einschätzbare Größenordnung. Für die erfolgreiche Durchführung dieser Übung stand vor uns allen die Aufgabe, eine 100 %ige Beteiligung zu sichern, was mit Unterstützung unserer Grundorganisation und durch persönliche Gespräche gelang.
So nahm auch Genosse M. Heller teil, obwohl er zu dieser Zeit noch seine Wohnung in Dresden hatte und 2 Tage vorher sein 2. Kind geboren wurde. Diese parteimäßige Haltung wurde von allen Genossen hoch anerkannt, sicherte er doch erst damit unsere 100 %ige Beteiligung und den vollen Kampfwert unseres Gruppenkollektivs.

So begannen wir am 26. 10. 1975 unsere Ubung. Um 3.30 Uhr verließen wir das Feldlager mit dem festen Willen, gemeinsam alle gestellten Aufgaben zu erfüllen.
Die ersten 7 km Marsch bewältigten wir zügig, die morgendliche Kühle kaum bemerkend. Danach wurde es komplizierter: Anlegen der Schutzbekleidung mit den vielen Knöpfen und Knebeln unter Aufsicht der Kampfrichter. Dieser Auftrag wurde ebenso in der Normzeit bewältigt sowie die anschließenden 3 km, wobei sich keiner mehr über zu geringe Temperaturen - sie erreichten unter dem Schutzanzug mitunter Saunawerte - beschweren konnte.

Unsere Begleiter und die Kämpfer der Gruppe achteten ständig darauf, daß kein Genosse zurückbleibt oder durch die körperliche Anstrengung gesundheitlich Schaden nimmt. Aber auch dieser Teil des Kampfauftrages verlief planmäßig. Wir waren froh, die Schutzanzüge ablegen und die stark erhitzten Gesichter trocken reiben zu können.
Nach kurzer Rast, einigen km Marsch, erreichten wir das Gelände, wo der Angriff unserer Hundertschaft - 3 km über ein frisch gepflügtes Feld - begann.
Befehlsgemäß entfalteten sich die Züge zur Schützenkette, wobei unsere Gruppe den äußersten linken Flügel bildete, auf dem es die größte "Beinarbeit" zu leisten galt. Im zügigen Tempo wurde der Angriff vorgetragen, obwohl die Schritte auf dem lockeren Boden immer schwerer wurden. Als wir um 45 Grad schwenkten, bedurfte es von unseren Genossen aller Anstrengungen, das insgesamt geforderte Tempo als linke Flügelgruppe mitzuhalten. Erschwert wurde dies noch dadurch, daß das Tempo in der Mitte des Zuges zu schnell war. Ständig wurden Befehle durchgegeben "Tempo erhöhen, Richtung halten, nicht zurückbleiben". Unser Gruppenführer Lothar Gerhardt spornte durch großen persönlichen Einsatz die Genossen seiner Gruppe an.

Einige, insbesondere ältere Genossen, hatten Mühe, dieses Angriffstempo durchzustehen. Mit gegenseitiger Unterstützung und Aufmunterung ging es weiter. In der letzten Etappe wurde unsere Gruppe durch die 2. Gruppe ausgetauscht. Dies war für uns eine Entlastung und das angegangene Gesamttempo konnte gehalten werden.
Der 1. Zug erfüllte insgesamt seine Aufgaben im zugewiesenen Angriffsabschnitt und in der vorgegebenen Zeit. Dieser Angriff zehrte mehr als die Kilometer vorher an den Kräften. Nach kurzem Sammeln kam der Befehl: Entlang der Straße die Verfolgung des Gegners im Eilmarsch aufzunehmen. Obwohl die vorangengangenen Anstrengungen groß waren, stellte sich bald in der Gruppe wieder eine optimistische Stimmung ein, nur unser Gruppenführer war etwas schweigsam, was allen auffiel. Die Anstrengungen und die Verantwortung beim Angriff, wo er ständig Vorbild war, hatten ihre Spuren hinterlassen. Aber auch hierbei bewährte sich die Kraft des Kollektivs.
Überhaupt spielte die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe, ein rechtes Wort zur rechten Zeit, eine große Rolle, halfen über manche Klippe hinweg. So übernahm Gen. Heller einige Zeit die Waffe unseres ältesten Genossen M.Schrut (er ist bereits 20 Jahre Mitglied der Kampfgruppe).
Es stellten sich auch erste Beschwerden an den Füßen bei einigen Genossen ein. Diese Genossen blieben kurz zurück, um ihre Strümpfe und Stiefel neu anzuziehen. Das hohe Marschtempo erforderte aber einige Anstrengungen, die Gruppe wieder zu erreichen. Als unser Genosse Schrut dabei einige Schwierigkeiten hatte, half ihm ein Krad-Melder unserer Hundertschaft, fuhr ihn wieder an die Spitze der Einheit.

Alle Genossen unserer Gruppen erfüllten ihre Aufgaben bis zum Abschluß. Keiner blieb zurück.

Die Genossen unserer Gruppen erinnern sich auch noch gut daran, daß unser 1. Kreissekretär, Genosse Wolfram Krause die gesamte Übung im Verband der Hundertschaft mitmarschierte. Dies hatte eine zusätzliche politisch-moralische Wirkung; es förderte den Willen, diese Anstrengungen voll durchzustehen.

Gegen 9.30 Uhr erreichten wir den Raum unserer Verteidigungsstellung, die wir in Normzeit ausbauten, Verpflegung wurde ausgegeben, unser Sanitäter versorgte einige Kämpfer - alle schöpften neue Kräfte für das letzte Drittel des Marsches.

Gegen 12.00 Uhr rückten wir ab zum Orientierungsmarsch nach Marschrichtungszahlen im Rahmen unseres Zuges, wobei es auch noch einige kleine Einlagen gab, wie 50 m kriechen nach Normzeit. Den letzten Höhepunkt bildete ein 4-km-Eilmarsch durch vergiftetes Gelände unter Schutzmaske. Diese Teilstrecke verlangte nochmals von allen Genossen die höchste Anspannung, die Wegstrecke war schlecht, die Füße wurden immer schwerer, die Luft unter der Maske knapp. Aber mit gegenseitiger Unterstützung und Aufmunterung kamen wir auch den letzten langen Hang hinauf und geschlossen im Feldlager an.
Alle waren froh und stolz zugleich, diese schwierige Aufgabe gut und vollzählig gemeistert zu haben. Der Zusammenhalt der Genossen der Gruppe war weiter gestärkt worden. Dieser Härtetest gab uns die Gewißheit und die Kraft, auch alle künftig vor uns stehenden Aufgaben lösen zu können. Wir waren stolz darauf, unseren Beitrag geleistet zu haben, daß unsere Hundertschaft diese Abschlußübung mit sehr gut erfüllte und damit dem von der Partei für die Kampfgruppen der Arbeiterklasse gestellten Klassenauftrag zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft, zum Schutz unserer sozialistischen DDR gerecht geworden ist.

Ausbildung am 11. 3. 1978

Die KGH in der Verteidigung

Bei der Erfüllung unseres militärischen Klassenauftrages, den wir mit Blick auf den 30. Jahrestages unserer Republik unter der Losung "Kurs DDR 30 - stets wachsam und gefechtsbereit" verwirklichen, bleibt das Ringen um hohe Ergebnisse in der militärischen Ausbildung wichtigster Bestandteil.
Um die Abschlußübung 1978 allseitig vorzubereiten, ist es notwendig, die zur Verfügung stehenden Ausbildungsstunden in der Taktikausbildung rationell und maximal zu nutzen.
Die wirksame Erhöhung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft erfordert, die militärischen Grundfertigkeiten, überhaupt jede militärische Tätigkeit, bis zur Perfektion zu üben.
Das es keine spezielle Ausbildung für jede Gefechtssituation gibt, stand vor dem 2. Zug am 11. 3. 1978 insbesondere die Aufgabe, auf der Grundlage der vorgegebenen Thematik solche militärischen Grundfertigkeiten zu festigen, wie

- das ständige Beobachten und Aufklären von Zielen
- das vorbildliche, dem Gelände angepaßte Tarnen der Waffe und des Körpers sowie
- das schnelle, wirksame Bekämpfen des Gegners und der gedeckte und geräuschlose Ausbau der Stellungen.

Die Notwendigkeit, diese militärischen Grundfertigkeiten exakt zu beherrschen, erklärt, warum das Thema "Die KGH in der Verteidigung" nicht zum ersten Mal auf dem Ausbildungsprogramm der Hundertschaft stand. Unsere Aufmerksamkeit konzentrierten wir deshalb vor allem darauf, teilweise noch vorhandene Niveauunterschiede zwischen den Kämpfern, das trifft insbesondere für die neu aufgenommenen Genossen zu, zu beseitigen und gleichzeitig das Streben nach hohen Leistungen und die gegenseitige Unterstützung zu fördern.

Insgesamt, so kann man einschätzen, hat der 2. Zug seine im Rahmen der Hundertschaft gestellte Aufgabe gut erfüllt.
Es wird bei den nächsten Ausbildungsthemen verstärkt darauf ankommen, die gewonnenen Erkenntnisse anzuwenden und vor allem das gefechtsnahe und taktisch richtige Verhalten der Kämpfer und Unterführer weiter zu schulen. Eine Hauptmethode, das bestätigte sich auch bei dieser Ausbildung erneut, ist und bleibt die Nutzung der Erfahrungen der Besten.

Zugführer 2. Zug









Ausbildung am 8. April 1978

- Militärpolitische Schulung: Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen
- Handlungen der KGH unter Einwirkung von Massenvernichtungsmitteln

Anders als gewöhnlich gestaltete sich am 8. April 1978 der erste Teil unserer Ausbildung. Es ging zunächst nicht ins Gelände zur Erhöhung unserer Fähigkeiten und Fertigkeiten auf militärischem Gebiet, sondern wir besuchten im Rahmen der militärpolitischen Schulung die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen.
Alles, was wir sahen, ob im Lagermuseum, in dem Film über das KZ und die in ihm begangenen unmenschlichen Greueltaten oder überhaupt auf dem ganzen Gelände des Konzentrationslagers - und was wir aus dem Munde des Genossen Staake, eines Kampfgefährten von Fritz Selbmann hörten, brachte uns die Zeit ins Bewußtsein, als der Faschismus die Vorkämpfer des gesellschaftlichen Fortschritts, aufrechte Kommunisten wie unseren Genossen Fritz Selbmann in Lagern wie diesem peinigte und viele von ihnen zu Tode quälte.
Jeder von uns empfand sofort den tiefen inneren Zusammenhang zwischen dieser Mahnung aus der Geschichte und den Gefahren, die heute von der neofaschistischen Entwicklung in der BRD und anderen imperialistischen Staaten ausgehen. Es verstärkte sich das Bewußtsein, wie wichtig es ist, unseren Kampfauftrag in den Reihen der Kampfgruppen beständig und mit hohem persönlichen Einsatz zu erfüllen und unsere sozialistischen Errungenschaften zuverlässig zu verteidigen.
Unter dem Eindruck des Besuchs der Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen wurde anschließend die Ausbildung der Hundertschaft durchgeführt.

Als Gäste konnten wir Genossen Erich Selbmann, den Sohn von Fritz Selbmann, den 1. Sekretär unserer Kreisparteiorganisation, Wolfram Krause, und eine Klasse der Fritz-Selbmann-Oberschule begrüßen.
Genosse E. Selbmann brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß gerade eine Hundertschaft der Kampfgruppe um den Ehrennamen "Fritz Selbmann" kämpft. Denn: Fritz Selbmann war früher selbst aktiv im Rotfrontkämpferbund tätig. Stets unterstrich er die Notwendigkeit des bewaffneten Schutzes der sozialistischen Errungenschaften unserer Republik.
Der Ausbildungstag wurde zu einem Höhepunkt in der politischen Erziehungsarbeit und war gleichzeitig Verpflichtung zur weiteren Vervollkommnung unserer militärischen Fähigkeiten und Kenntnisse.
Der Hundertschaft wurde an diesem Tage die Aufgabe gestellt, in Kompaniestärke angreifende "Gegner" aus Verteidigungsstellungen heraus zu bekämpfen, im Gegenangriff zurückzuschlagen und die Restkräfte in der Verfolgung zu vernichten.
Die einzelnen Elemente der Kampfhandlungen der Züge waren im Laufe bisheriger Ausbildungen trainiert worden und werden beherrscht. Auch hatten die Gruppenführer, Zugführer und Kommandeure bereits praktisch unter Beweis gestellt, daß sie die erforderlichen Aktionen einer solchen komplexen Aufgabe im Rahmen der gesamten Hundertschaft zu koordinieren verstehen und selbst bei unerwarteten Reaktionen des "Gegners" (Einlagen) schnell und entschlossen entsprechend der gegebenen Situation handeln.
Das Neue und besonders Komplizierte bestand darin, daß der Kampfauftrag unter den Bedingungen der Wirkung von Kernwaffen, d.h. unter der Annahme radioaktiv verseuchten Geländes erfüllt werden mußte.

Demzufolge hatten die Genossen schon im AUR in kürzester Zeit die volle Schutzausrüstung anzulegen und den anschließenden Marsch, die Entfaltung zur Vorgefechtsordnung und Gefechtsordnung, das Vortragen des Angriffs und die Verfolgung des Gegners "im Gummianzug" durchzuführen. Das bedeutete höchste physische Belastung aller Genossen Kämpfer und Unterführer, nicht mehr vergleichbar mit Übungen, bei denen lediglich der Marsch in Schutzausrüstung erfolgte. Gleichzeitig wurde allen Genossen wegen der eingeschränkten Handlungsfähigkeit ein weitaus höheres Maß an Umsicht und selbständigem, koordiniertem Handeln im Kampfverband abverlangt als unter "normalen" Bedingungen zur Ausführung des Gefechtsbefehls erforderlich gewesen wäre.

Für die Führungskräfte ergab sich das Problem, auch unter diesen komplizierten Bedingungen die Befehlsübermittlung bis zum einzelnen Kämpfer und das einheitliche Handeln der Hundertschaft bei zügigem Handlungsablauf zu sichern.
In Auswertung der Übung wurde das als ein Schwerpunkt der weiteren Vervollkommnung der militärischen Ausbildung herausgestellt.

Eine weitere Schlußfolgerung ist wert, in dieser Chronik vermerkt zu werden.
Unter äußerst schwierigen Bedingungen, mit denen die Genossen erstmals konfrontiert waren, wurde eine komplizierte Aufgabe gut erfüllt. Damit wurde bewiesen, daß sich die politisch-moralische Geschlossenheit der Einheit weiter gefestigt hat. Die Ausbildung war ein erfolgreicher Schritt im Bemühen aller Genossen, sich des Ehrennamens "Fritz Selbmann" für die Hundertschaft würdig zu erweisen.

Dieter Caspar

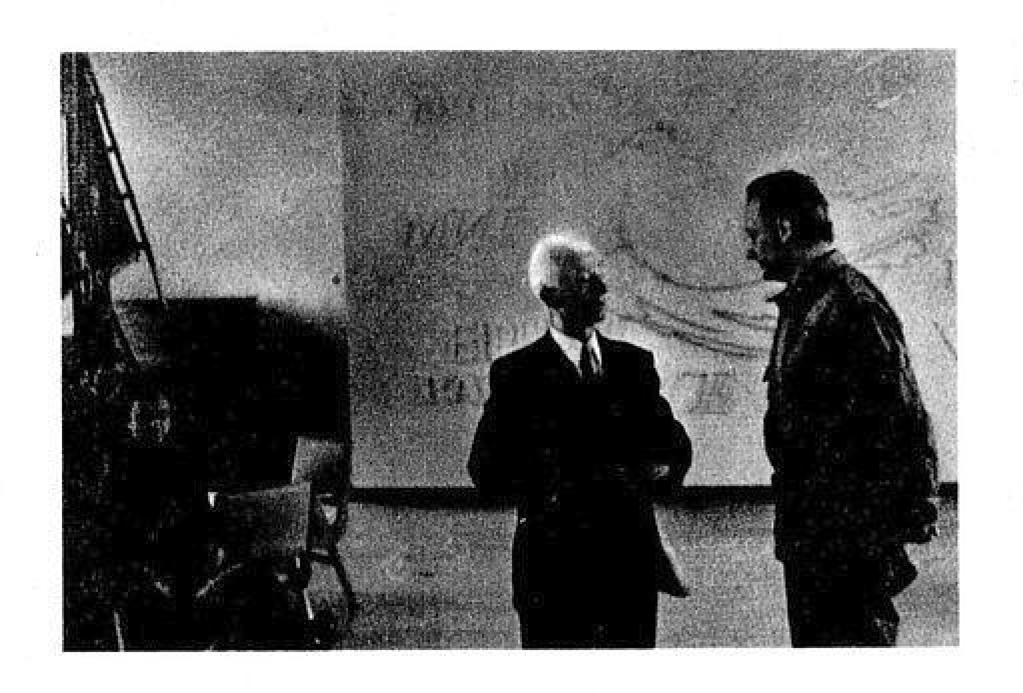
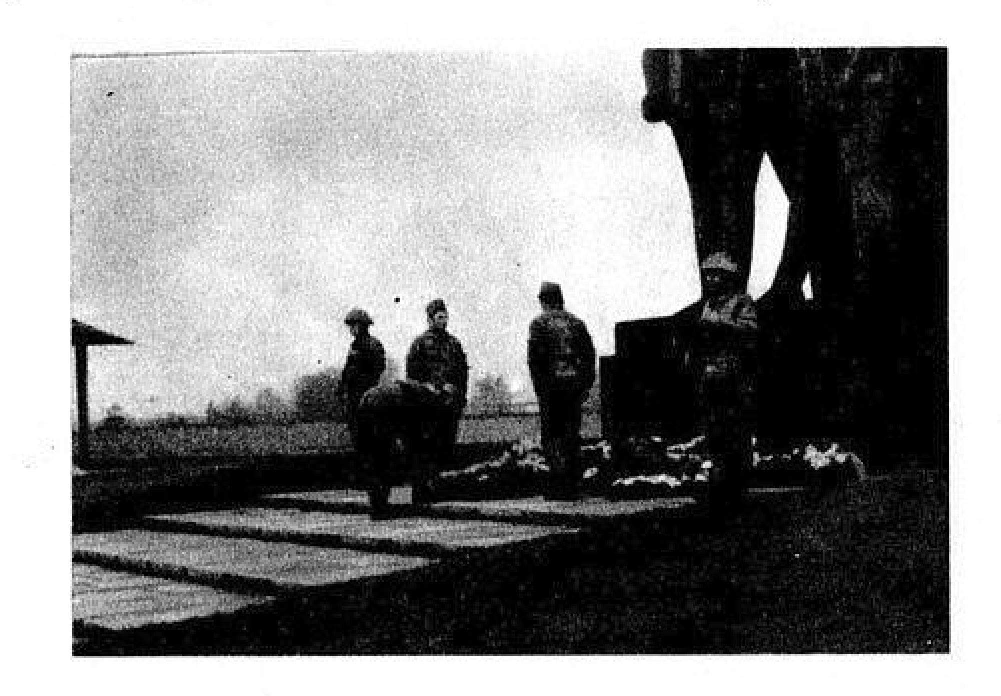
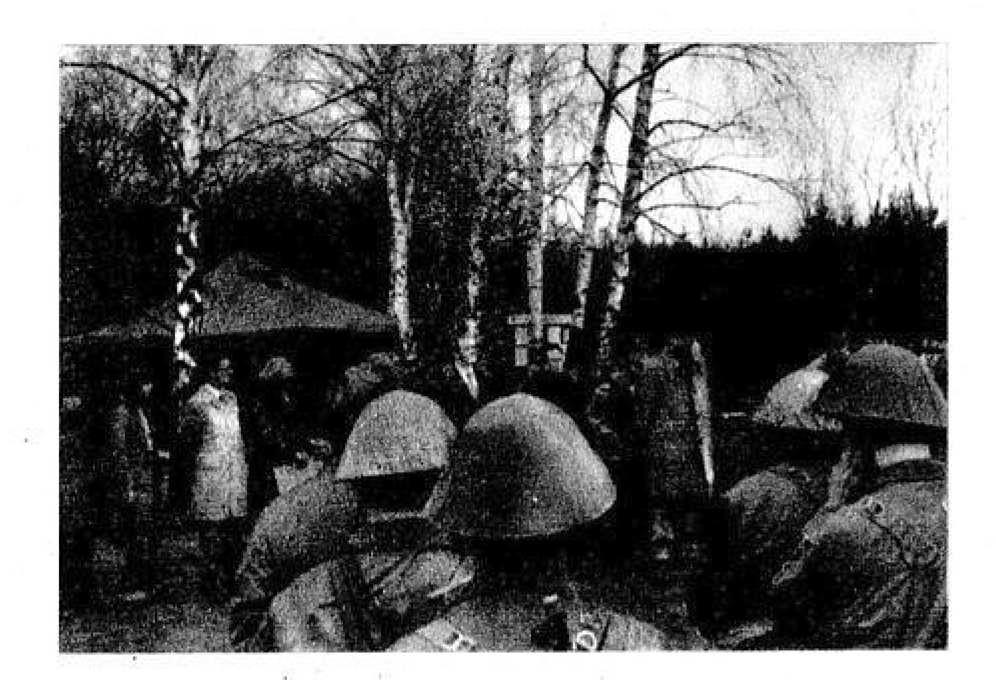
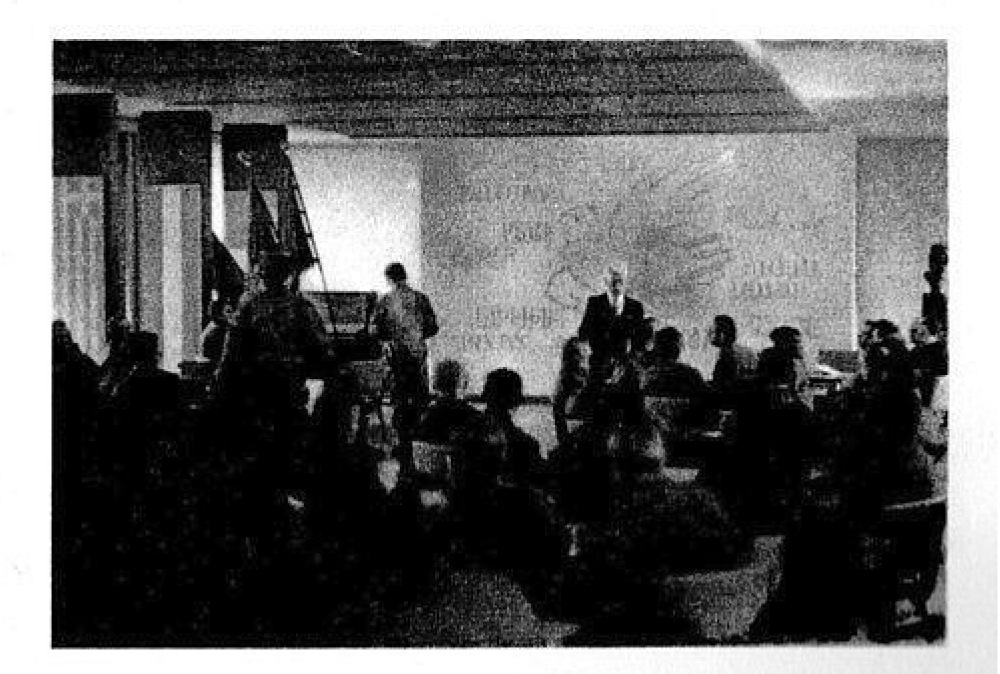
Volker Noack


20. KGH mot
IM KAMPF UM DEN EHRENNAMEN
FRITZ SELBMANN







A L A R M

DATUM: 06.05.1978

X-ZEIT: 04.40 UHR

STÄRKE NACH ABLAUF DER NORMZEIT: 85,1 %

ENDE: 14.00 UHR



Beratung im Stab



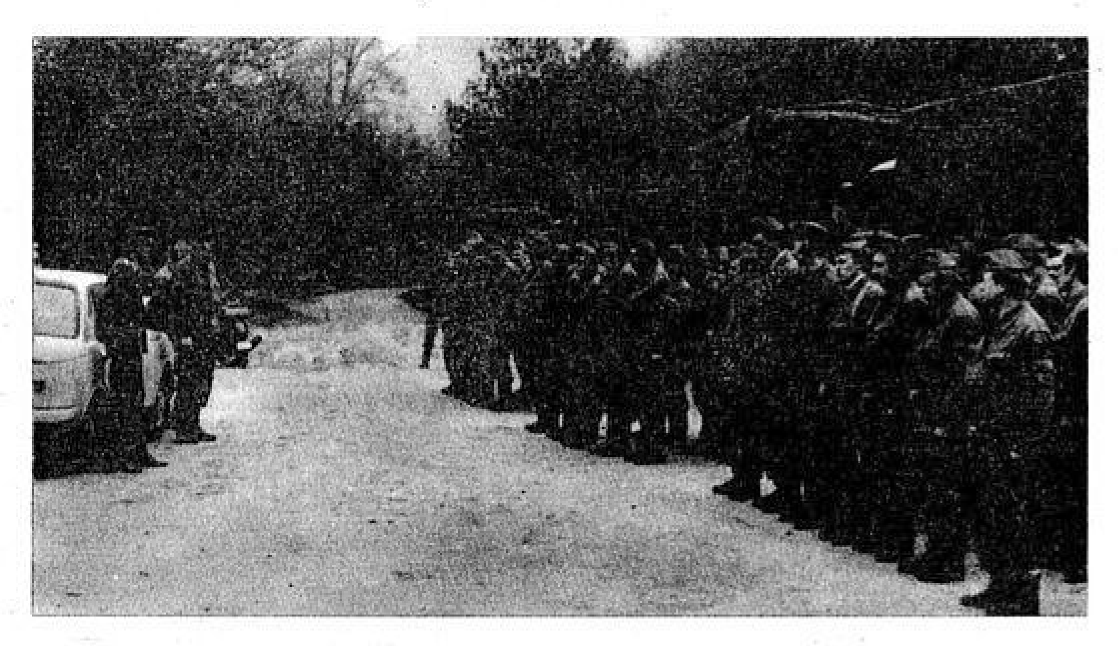
Mot. Marsch zum Unterbringungsraum



Beratung der chemischen Aufklärer mit dem Kommandeur zur Überwindung des verseuchten Geländes



Verpflegung
Erbsen mit Speck und Wurst



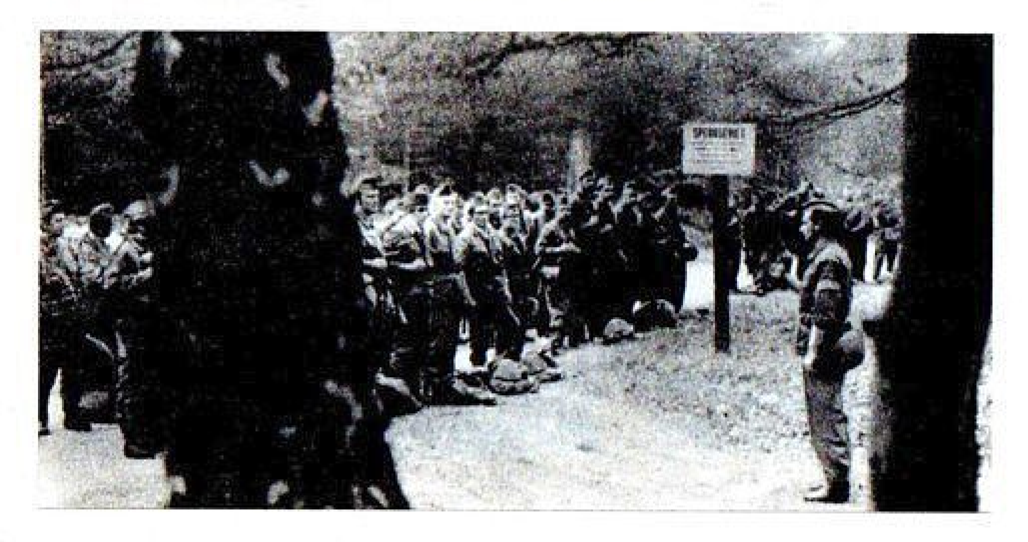
Abschlußappell
Obltn. Rabenstein: "E i n e s e h r g u t e L e i s t u n g"



Überwinden des verseuchten Geländes

SCHIESSEN AM 1. UND 2. JUNI 1973

Die Hundertschaft hat eine langjährige Tradition als Einheit mit ausgezeichneten Schießergebnissen. Das bestätigte sich erneut am 1. und 2. Juni.



Letzte Hinweise vor dem Schießen

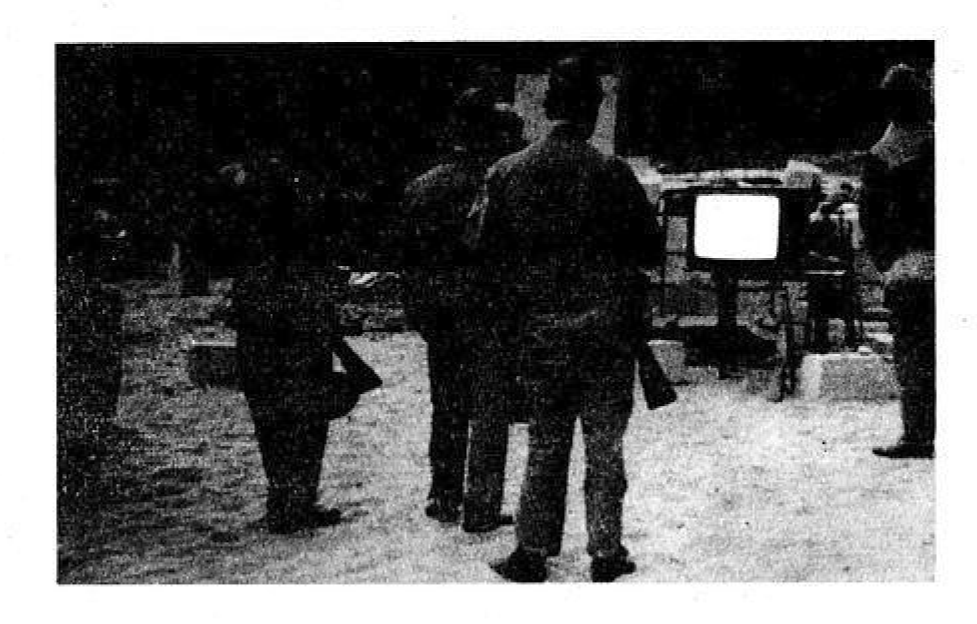


Munitionsausgabe

Liegend aufgelegt, Scheibe 8 - 2oo m



28 Ringe - Note 1



Sonderservice: WM-Spiel VRP-BRD



Übernachtung im Wald

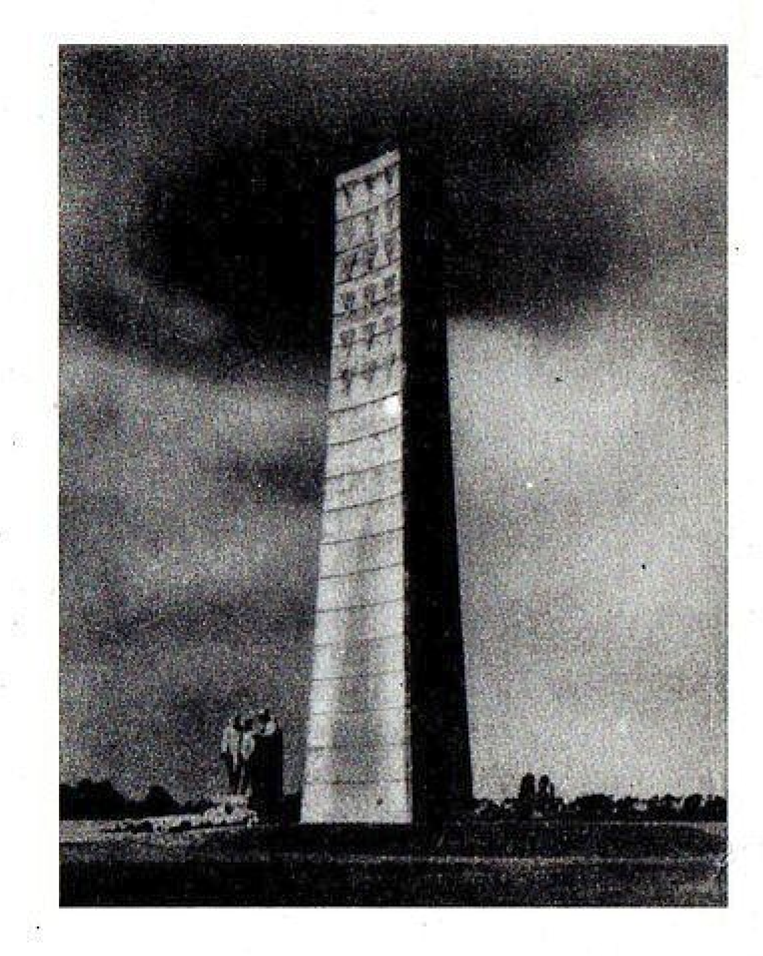


o3.3o Für die Genossen vom Hundertschaftstrupp beginnt der Tag - Tee wird gekocht

Besuch von Genossen des 1. Zuges, der Hundertschaftsleitung und der GO-Leitung des ÖFI im KZ Sachsenhausen

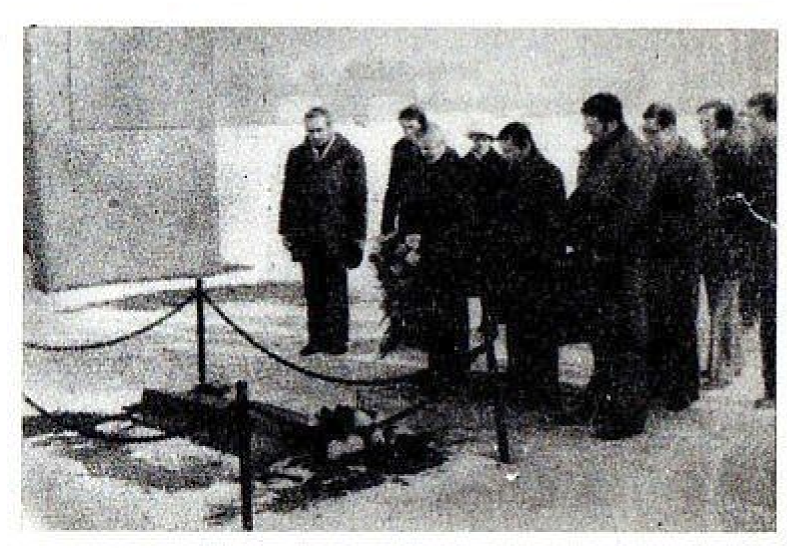
"... am 1. Juli 1940 ging die Fahrt ins Konzentrationslager Sachsenhausen ...
Ich begnüge mich damit festzustellen, daß die Lager-SS in der üblichen Weise - mit Peitschen und Knüppeln in den Händen - bereitstand, unseren Transport zu empfangen, ein Kastenauto voll Menschen, vor Angst halbverrückt ...
Wir standen bis zum Abend am Tor, mehr als acht Stunden Stillstehen in quälender Verkrampftheit bis nach dem Abendappell ...
Ich kam als der einzige im eigentlichen Sinne politische Häftling auf den Zugangsblock für Politische, den Block 65, und fand hier endlich wieder, was sieben Jahre nur in meinen Gedanken lebte, die Partei als lebendige Gemeinschaft der Gleichgesinnten und ihre brüderliche Solidarität."

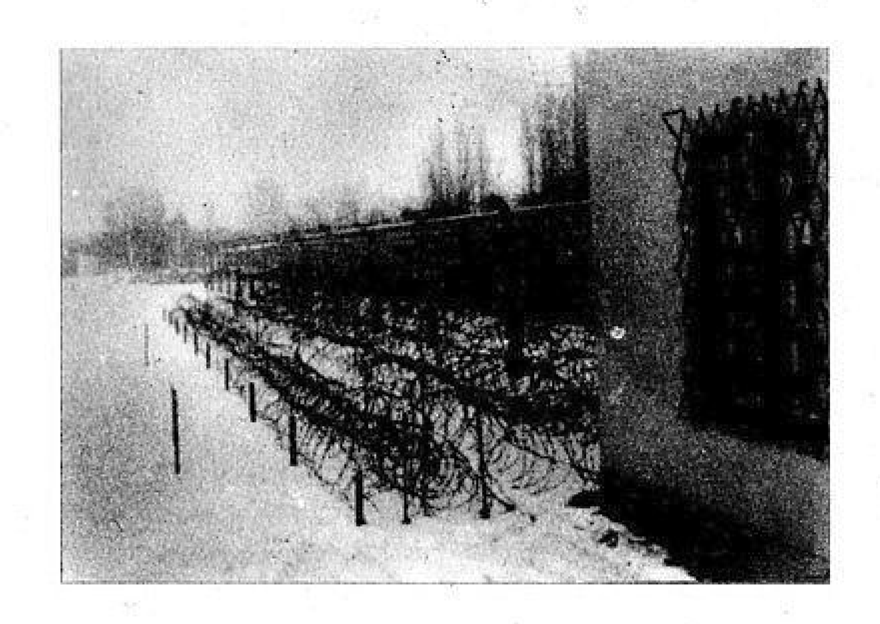
Fritz Selbmann
"Alternative Bilanz Credo
Versuch einer Selbstdarstellung"

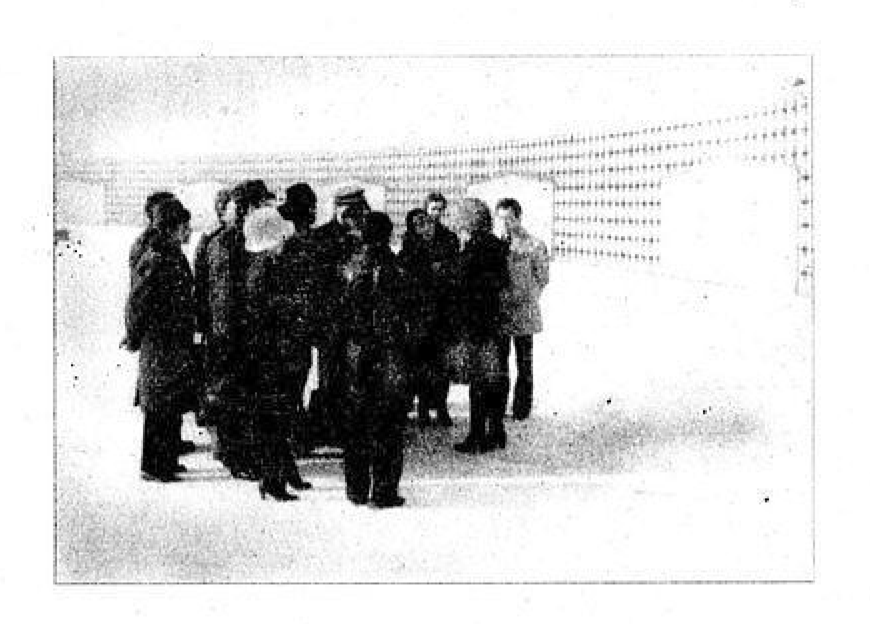


Wir kamen am 21. Februar 1978 nachmittags mit der S-Bahn nach Oranienburg und liefen vom Bahnhof zur Gedenkstätte Sachsenhausen. Die Sonne schien, Schnee lag, und das Gebäude des ehemaligen KZ sah sauber und ordentlich, fast freundlich aus. Um so bedrückender waren die Gedanken an die furchtbaren Verbrechen, die in diesem "Funktionsmuster" für die faschistischen Konzentrationslager verübt wurden.

Wir legten einen Blumenstrauß an jener Stelle nieder, an der die Hinrichtungen am Galgen stattfanden. Für wieviele Genossen war der blaue Himmel, begrenzt von einer Betonmauer, Stacheldraht und elektrisch geladenen Zäunen, der letzte Eindruck ihres Lebens?







Genossin Schirdewan, die Tochter eines Kampfgefährten von Fritz Selbmann, bereits in den KZ Sachsenhausen und Flossenbürg, berichtete über die Geschichte des Lagers und den Widerstand der Häftlinge unter Führung der Kommunisten. Im Zellenbau, dem Folterturm, besihtigen wir die Zellen, in denen auch Fritz Selbmann, Genosse Schirdewan und Genosse Werner Staake, (drei der später - in Flossenbürg - als "Blaupunkte" bekannt gewordenen Führer der Selbstverwaltung des Lagers, die von den Kommunisten gelenkt wurde) monatelang in Dunkelhaft gefangen gehalten waren, jeden Tag in Erwartung von Folterung oder Hinrichtung.

Nachdem wir einen Dokumentarfilm über das KZ und das Lagermuseum gesehen hatten, empfing uns Genosse Staake zu einem Gespräch. Beeindruckend für uns alle waren vor allem der Optimismus und die Lebensfreude eines Genossen, der die unvorstellbaren Greuel des Lagers Sachsenhausen und des Lagers Flossenbürg durchlebte. Man könnte wohl verstehen, wenn jemand nach alldem verbittert und mißtrauisch wurde - aber im Gespräch mit Genossen Staake wurde uns auch deutlich, daß es gerade die Überzeugung des Kommunisten, sein Vertrauen in die Arbeiterklasse, seine Menschlichkeit, der Zusammenhalt der Genossen und aller anständigen Menschen waren, die ihm die Kraft zum Überleben gaben.

Im Gespräch berichtete Genosse Staake über persönliche Begegnungen mit Genossen Selbmann, beginnend vor 1933, danach in den faschistischen Konzentrationslagern, und später bis kurz vor Fritz Selbmanns Tod.

Uns allen empfahl er - und das sollte uns Verpflichtung sein - Fritz Selbmanns Bücher zu lesen, vor allem "Die lange Nacht" und "Alternative Bilanz Credo".

Volker Nowak   Ernst Herbst

Achim Schmich: "Meine Aufgabe als Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse ..."

Seit Mai 1977 bin ich Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse.
Mit meinem Eintritt mußte ich für mich selbst Schlußfolgerungen ziehen; denn damit galt es ja, über meine bisherige gesellschaftliche und berufliche Tätigkeit hinaus weitere Aufgaben zu übernehmen. Auch im familiären Bereich sind mit der Mitgliedschaft in der Kampfgruppe Veränderungen notwendig; es wird doch manches Wochenende für die Ausbildung genutzt.
Diese neue Situation und die Aufgaben eines Kampfgruppenmitgliedes stellten zunächst an mich selbst natürlich die Anforderung, über die Bedeutung und den Auftrag der Kampfgruppen beim Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes klar zu werden. Hier ergab sich für mich als Anknüpfungspunkt die Kenntnis vom revolutionären Wirken fortschrittlicher Arbeiter, vor allem solcher Kommunisten und Patrioten wie Fritz Selbmann. So berichtete Fritz Selbmann in seinem Buch "Bilanz, Alternative, Credo" über die heraufziehende Gefahr des Faschismus in der Weimarer Republik und die Angriffe der herrschenden Kapitalistenklasse auf die Rechte der Arbeiter.
Eine Antwort der Arbeiter damals war die Bildung von Arbeiterwehren, die als eine nach militärischen Gesichtspunkten organisierte Kraft im Klassenkampf gegen den Imperialismus eine Rolle spielten. Kämpfer, Kommunisten wie Fritz Selbmann, haben in den Jahren der Weimarer Republik und in den Konzentrationslagern der faschistischen Diktatur unermüdlich für die gerechte Sache unseres Volkes im Interesse des gesellschaftlichen Fortschritts gekämpft. Wir verteidigen heute ihr revolutionäres Erbe, die Errungenschaften des Sozialismus! An diesem lohnenswerten Ziel wirke ich in den Kampfgruppen der Arbeiterklasse mit.

Als Mitglied eines Kollektivs habe ich dabei erkannt, daß ich meinen Aufgaben nur zusammen mit dem ganzen Kollektiv gerecht werden kann und daß der Leistungsstand unserer Gruppe von jedem einzelnen Kämpfer beeinflußt wird. Das Kollektiv hat großen Anteil daran, daß ich nach einem Jahr Mitgliedschaft mit vielen Ausbildungsaufgaben vertraut bin und zur Leistungssteigerung der Gruppe beitragen kann.

Achim Schmich

Der Zugführer zu Genossen Schmich:

Genosse Schmich hat sich im ersten Jahr seiner Zugehörigkeit zu den Kampfgruppen der Arbeiterklasse als zuverlässiger Genosse erwiesen, dessen Einsatzbereitschaft vorbildlich ist.
Systematisch und diszipliniert eignete er sich mit Hilfe des Kollektivs militärische Kenntnisse und Fertigkeiten an, so daß er zur Erfüllung der Kampfaufgaben des Kollektivs beiträgt. Durch sein kameradschaftliches und politisch prinzipielles Auftreten fördert er den Zusammenhalt unseres Kollektivs. Genosse Schmich wurde Anfang 1978 als stellvertretender Gruppenführer eingesetzt.

Zusammenarbeit mit der Oberschule "Fritz Selbmann" angebahnt

20. Kampfgruppenhundertschaft unterstützt wehrpolitische Erziehung

Als unsere Hundertschaft den Kampf um den Ehrennamen "Fritz Selbmann" begann, stellten wir uns das Ziel, den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit mit solchen Betrieben und Einrichtungen zu entwickeln, die bereits den Namen dieses Kommunisten und Revolutionärs trugen. Dabei nahmen wir Kontakt mit der Oberschule "Fritz Selbmann" in Berlin-Müggelheim auf. Wir vereinbarten mit der Direktorin, Genn. Thomasch, als Bestandteil unseres Kampfauftrages zur Erringung des Ehrennamens einen Beitrag für die wehrpolitische Erziehung unserer jungen Generation zu leisten.
Zur Ausbildung unserer Hundertschaft am 8. April 1978 (siehe dazu Text-/Bildbericht in dieser Chronik) luden wir Schüler mit ihrer Lehrerin ein und vermittelten ihnen ein eindrucksvolles Bild von der Bewaffnung, dem Ausbildungsstand und nicht zuletzt der feldmäßigen Verpflegung unserer Kämpfer. Sehr interessiert und aufmerksam nahmen die Kinder alles auf, was wir ihnen zeigten und vorführten, und brachten es auch zu Papier - wie aus der Zeichnung hervorgeht, die sie unserer Hundertschaft übersandten.

Zu den Höhepunkten der wehrpolitischen Erziehung der Schüler gehörte der im Rahmen der Kreiswehrspartakiade des Stadtbezirkes Köpenick am 3. 5. 1978 durchgeführte "Fritz-Selbmann-Gedenklauf".
Genossen unserer Einheit benutzten die Gelegenheit zu einem Gegenbesuch und überzeugten sich von den guten Leistungen der Schulmannschaften im Geländelauf, Schießen und Handgranatenwurf.

In Vorbereitung der schrittweisen Einführung des Unterrichtsfaches "Wehrerziehung" ab September 1979 nahmen 3 Genossen unserer Einheit an einer Beratung mit der Direktorin der Oberschule teil. Entsprechend dem umfangreichen Lehrprogramm ist vorgesehen, daß Kämpfer unserer Einheit bei den Schwerpunkten, insbesondere der Schutzausbildung und der Geländeausbildung Unterstützung geben werden.

Hans Röder

Hundertschaftstrupp kämpft um beste Ergebnisse

Einen wichtigen Beitrag bei der erfolgreichen Verwirklichung des Kampfes der 20. KGH um die Verleihung des Ehrennamens "Fritz Selbmann" leisten die Genossen des Hundertschaftstrupps. Sie sind für die materiell-technische Sicherstellung der Ausbildung und des Einsatzes der Hundertschaft verantwortlich. Dazu gehören z. B. die Bereitstellung von Waffen und Munition, von Bekleidung und Ausrüstung, die Sicherung der Verpflegung und des Transportraumes, die Unterbringung der Einheit und die medizinische Sicherstellung. Auch die exakte Nachweisführung über Verbrauch und Bestand der materiellen und finanziellen Mittel erfordert gebührende Aufmerksamkeit.

Das bedeutet eine ständige Belastung der Genossen des Innendienstes, die lange vor dem Antreten der Einheiten beginnt, während der Ausbildung oder des Einsatzes beständig anhält und auch später endet als in den anderen Zügen. Jede Ausbildung muß auch hinsichtlich der materiellen Sicherstellung sorgfältig geplant und vorbereitet werden.

So ist z. B. die Sicherung der Verpflegung der Einheit nicht in erster Linie eine Frage der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel. Auszugehen ist von dem Entschluß des Kommandeurs, wann, wo und unter welchen Bedingungen eine Ausbildung durchzuführen ist. Davon hängt ab, in welcher Form, zu welchen Zeiten, in welchem Umfang und in welcher Zusammensetzung die Verpflegung zu gewährleisten ist. Zu berücksichtigen sind die technischen Mittel.

Daß das Essen hygienisch einwandfrei und schmackhaft ist, daß es den Vorstellungen und Wünschen der Genossen weitgehend entspricht, ist uns ein wichtiges Anliegen. Nicht zufällig sagt man, daß die Stimmung der Einheit und auch das physische Leistungsvermögen der Genossen gerade von der Verpflegung in entscheidendem Maße mit abhängen. Es kann eingeschätzt werden, daß es im gegenwärtigen Ausbildungsabschnitt zunehmend gelungen ist, die Aufgaben der materiell-technischen Sicherstellung gut zu erfüllen und insbesondere auch die Verpflegung so zu gestalten, daß die Genossen davon in der Mehrzahl begeistert waren. Dies betrachten wir als einen guten Beitrag des Hundertschaftstrupps zur Erringung des Ehrennamens "Fritz Selbmann". Und auf noch etwas soll hingewiesen werden - nicht zuletzt hängen die Ergebnisse der materiell-technischen Versorgung von der Einsatzbereitschaft und der Qualifikation der Kader des Innendienstes ab. Im Hundertschaftstrupp unserer Hundertschaft stehen qualifizierte und erfahrene Kader, die sich durch eine langjährige Arbeit in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse und auch in ihren Funktionen auszeichnen. So sind die Genossen Karl-Heinz Gola als Hundertschaftssanitäter, Wolfgang Drescher als Gehilfe für Waffen und Rudolf Jänig als Innendienstleiter, seit 10 und mehr Jahren in ihren Funktionen in der 20. KGH bzw. der vormaligen ersten Hundertschaft des 2. allgemeinen Kampfgruppenbataillons tätig. Sie sind mehr als 20 Jahre Mitglied der Kampfgruppen der Arbeiterklasse. Über langjährige Erfahrungen in Funktionen des Innendienstes verfügen auch der Gehilfe für Bekleidung und Ausrüstung, Gen. Helmut Apel, und der erste Koch, Gen. Günter Morgenthal. Gemeinsam mit den Genossen, die in den letzten Monaten zum Hundertschaftstrupp versetzt worden sind, werden sie weiterhin alle Kräfte einsetzen und wirksam zur Erhöhung der Verteidigungskraft und Einsatzfähigkeit der Hundertschaft beitragen. Dazu gehören auch die Bemühungen der Genossen des Hundertschaftstrupps, zur Erhöhung des Niveaus der Gefechtsausbildung, insbesondere der Schießergebnisse, beizutragen.

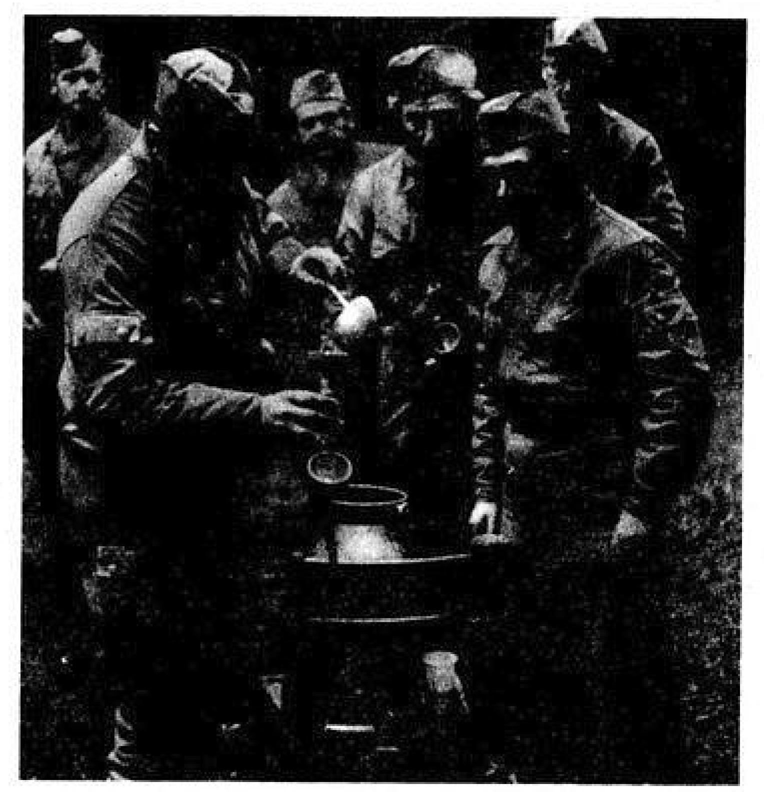
Rudolf Jänig

Der Hundertschaftstrupp bei der Arbeit









Genosse Norbert Freundlich - ein vorbildlicher Gruppenführer

"Genosse Freundlich, Sie übernehmen mit der SMG-Gruppe die Luftverteidigung der Hundertschaft!" - "Zu Befehl, Genosse Kommandeur!" antwortet ein schlanker, blonder Mann, der trotz seiner 40 Jahre noch etwas jungenhaftes an sich hat.

Er geht zu den Genossen seiner Gruppe. Ruhig und überlegt erläutert er ihnen die angenommene Gefechtslage und den Kampfauftrag. Sie beginnen, die Stellungen für die beiden schweren Maschinengewehre zu bauen.

Die Gedanken gehen zurück. Vieles hat sich in den Kampfgruppen verändert in den 20 Jahren, die er nun schon seinen Dienst versieht. Zum Beispiel bei der Bewaffnung. Als er im Oktober 1958 Mitglied der Kampfgruppe des Wohnungsbaukombinates Berlin wurde, gab es noch die "Mandoline", wie die Maschinenpistole mit dem Trommelmagazin wegen ihres Aussehens liebevoll genannt wurde. Heute haben alle die Kalaschnikow. Auch die Panzerbüchse und das leichte Maschinengewehr waren jahrelang seine Waffen. Sein ganzer Stolz sind aber jetzt die beiden SMG. Alle in seiner Gruppe strengen sich an, mit ihnen die besten Schießergebnisse zu erzielen. Das war auch immer sein Bestreben. 5 Bestenabzeichnen und die Schießabzeichen Silber und Gold in ununterbrochener Reihenfolge erforderten viel Arbeit.

Die Sonne ist höher gestiegen. Angestrengt arbeiten die Genossen. Der Schweiß steht ihnen auf der Stirn. Der Laufgraben der einen SMG-Stellung droht etwas zu breit zu werden. Korrigierend greift Genosse Freundlich ein.

Gewachsen sind in den 20 Jahren die Anforderungen, die die Partei an die Kampfgruppen stellt. Und mit ihnen die Kollektive, jeder einzelne Kämpfer.
Wer hätte damals gedacht, daß die Partei einmal formulieren wird: "Die ständige Stärkung der führenden Rolle der Partei in den Kampfgruppen, gestützt aufden Enthusiasmus und die persönliche Einsatzbereitschaft aller Kämpfer, Unterführer und Kommandeure, ermöglicht es, das bis 1980 gesteckte Ziel, die Kampfgruppen voll in das System der sozialistischen Landesverteidigung zu integrieren, wesentlich früher zu erreichen."
Genosse Freundlich ist sich darüber im klaren, was es heißt: volle Integration in das System der sozialistischen Landesverteidigung. Weitere Erhöhung der Gefechtsbereitschaft, Beherrschung der Waffentechnik, Höchstleistungen in der Gefechtsausbildung und im Wettbewerb. Vorbild sein, in Ausdauer und Disziplin. Ideenreich die Befehle umsetzen und die Genossen so führen, daß die SMG-Gruppe ihre Aufgaben gegenüber der Hundertschaft voll erfüllt.

Er ist überzeugt, daß er gemeinsam mit seinen Genossen die gewachsenen Aufgaben meistern wird. Seine Devise ist: Aufgaben sind dazu da, bewältigt zu werden. Das war so, als er im März 1959 kurzfristig die Funktion des Gruppenführers übernehmen mußte. Das war so, als er als Zugführer mit seiner Einheit am 13. August 1961 die Objekte Elektrokohle Lichtenberg, Minol-Tanklager Rummelsburg und Wasserwerk Kaulsdorf sicherte. Das war so, als er als Bauarbeiter und Kämpfer nach jenem historischen Tag den antifaschistischen Schutzwall in Berlin fest, stark und für die Feinde des Sozialismus unüberwindbar machen half .

Natürlich ist die Bewältigung der größeren Aufgaben, die vor den Kampfgruppen stehen, auch für ihn kein leichter Spaziergang.
Die fachliche Arbeit in der Abteilung Grundfonds/Investitionen, als stellvertretender Sektorenleiter, bei der Bilanzierung der Ausrüstungen für die zentralgeplanten Vorhaben verlangt größte Fachkenntnis und vollen Einsatz. Häufig endet der Arbeitstag nicht um 17.00 Uhr.
Und die Familie, die Erziehung der beiden Mädchen und der beiden Jungen? Es stimmt! Er und seine Frau, die im Institut für Marxismus/Leninismus tätig ist, arbeiten zu Hause Hand in Hand. Die Große, die bald das Abitur macht, hilft tüchtig mit. Auch Heiko entwickelt sich gut. Nach Abschluß der Lehre wird er für drei Jahre zur NVA gehen. Viel Mühe und Arbeit haben sie aber mit dem fünfjährigen Helge. Er ist ein physisch und psychisch geschädigtes Kind, braucht viel Liebe und Fürsorge. Es stimmt schon, was die Ärzte berechnet haben: Der Versorgungsaufwand für ihn entspricht dem von drei gesunden Kindern.
Er versteht die Erziehung seiner Kinder zu vollwertigen Gliedern der sozialistischen Gesellschaft als seine Pflicht als Genosse. Deshalb arbeitet er aktiv im Elternbeirat der Schule mit, 7 Jahre war er dessen Vorsitzender. Da kamen zu den Problemen seiner Kinder noch die anderer hinzu.

Wenn man ihn fragen würde: Norbert! Du hast viel um die Ohren. Auf der Arbeit, zu Hause. Wie schaffst Du das alles? Wo nimmst Du die Kraft her, auch noch mit Herz und Seele bei der Kampfgruppe zu sein? - würde er sicherlich antworten: Nun macht mal nicht so viel Aufhebens davon! Es macht mir auch großen Spaß, tätig zu sein, überall mitzumischen. Und was die Kampfgruppe anbelangt: Ich bin ein Arbeiterkind.
Aus meiner Familie sind welche im KZ umgekommen.
Da weißt du, auf welcher Seite der Klassenfront du stehen mußt. Und was wir in unserer Republik in 30 Jahren aufgebaut haben, müssen wir schützen. Auch militärisch. Wo wir nicht sind, ist der Klassenfeind. Deshalb bin ich in der Kampfgruppe. Aber so denken alle von uns.

Es geht auf Mittag zu. Die Sonne brennt vom Himmel. Die Stellungen sind fertig. Als letztes werden die beiden SMG aufgebaut.
Der Hundertschaftskommandeur nimmt die Stellung ab. "Tadellos, Genosse Freundlich! Die Normzeit für den Stellungsbau habt Ihr unterboten. Ein schönes Stück Arbeit, das Ihr geschafft habt!"
Erschöpft, doch stolz und zufrieden schauen sich die Genossen der SMG-Gruppe an.

Kðrist Lehmann

Taktische Übung 1978 "Geballte Kraft"

Höhepunkt im Ausbildungsabschnitt

Die Vorbereitung auf eine taktische Übung war wohl noch nie so gründlich und umfassend wie auf "Geballte Kraft" im September. Individuelle Aktivitäten, Treffen und Beratungen in kleinen Gruppen (LMG-Schützen, RPG-Schützen), in den Trupps und Zügen sowie im Parteiaktiv der Hundertschaft prägten die Arbeit unserer Einheit in den letzten Wochen.
Überhaupt waren die Ziele, die wir uns in unserem Wettbewerbsprogramm gestellt hatten, noch nie so anspruchsvoll. Der Kampf um den Ehrennamen "Fritz Selbmann" forderte von allen Genossen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren im gesamten Ausbildungsabschnitt kontinuierlich hohe Leistungen.

So gingen wir alle bestens vorbereitet und mit dem festen Willen in die taktische Übung, durch hohe Einsatzbereitschaft, bewußte Disziplin und militärisches Können höchste Ergebnisse zu erreichen.
Pünktlich erfolgte das Eintreffen der Genossen im Sammelraum, zügig wurden die notwendige Ausrüstung verlastet, rechtzeitig verließ die Einheit das Objekt. Die im Marschbefehl festgelegten Regulierungspunkte und der Endpunkt wurden auf die Minute genau erreicht. Nicht nur der Schiedsrichter machte ein zufriedenes Gesicht.
In schon bewährter Weise klärte der 3. Zug den AUR auf. Schnell, aber ohne Hast, wurde das Feldlager errichtet und der Versorgungspunkt entfaltet. Das Gefechtsexerzieren, die letzte Phase der gezielten Vorbereitung auf die Aufgaben am nächsten Tag, konnte beginnen. Alle Züge und Trupps nutzten diese Möglichkeit, um nochmals die Schwerpunkte der Übung theoretisch und praktisch zu exerzieren.

Vom hohen Leistungsstand der Kämpfer, Unterführer und Kommandeure überzeugten sich auch der 1. Sekretär der Kreisleitung unserer Partei, Genosse Wolfram Krause, sowie GO-Sekretäre und staatliche Leiter.

03.30 Uhr wurde die Einheit alarmiert. Der Kommandeur erhielt den Befehl, mit der Hundertschaft eine Verteidigungsstellung zu beziehen und auszubauen. Jetzt wurde trotz Dunkelheit mit größter Anspannung gearbeitet. Rekognoszierung, Abbau des Feldlagers, Entschlußmeldung des Kommandeurs, Gefechtsbefehl an die Zugführer - präzise folgte eine Aktivität der anderen. Es galt, die Verteidigung rechtzeitig zu organisieren und einen Durchbruch des Gegners nicht zuzulassen.

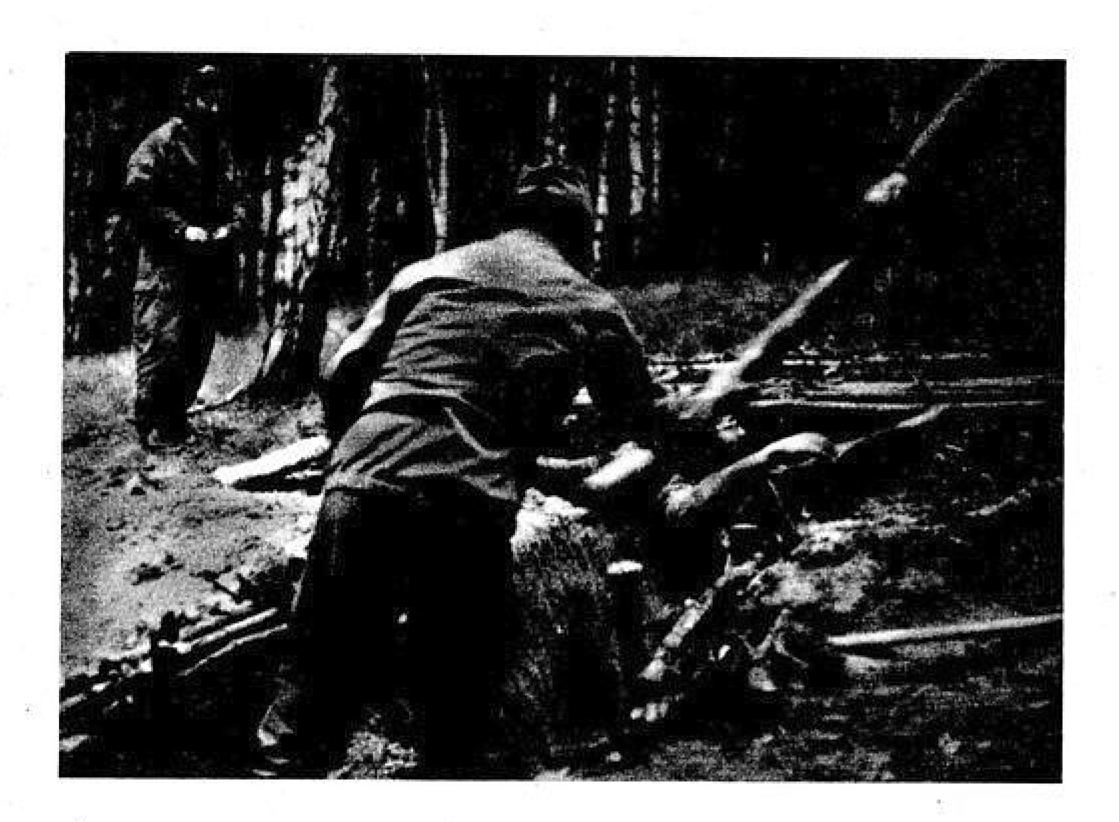
07.00 Uhr waren die Stellungen bezogen und das Feuersystem organisiert. Die Einheit begann mit dem pioniertechnischen Ausbau des Zugstützpunktes und der Gruppenstellungen. Von den Zug- und Gruppenführern wurde ein zügiger Ausbau gesichert. Schanzarbeiten, diensthabende Waffen, kurze Verschnaufpause, alles erfolgte auf Befehl.
09.30 Uhr, eine halbe Stunde vor dem gestellen Termin, waren die Stellungen entsprechend den geforderten Normen ausgebaut. Der Leiter der VPI schätzte die Arbeit unserer Genossen mit "ausgezeichnet" ein. Die Anstrengungen hatten sich gelohnt.

10.00 Uhr wurde dem Kommandeur über Funk die Annäherung gegnerischer Kräfte gemeldet. Die letzte Phase der Übung begann. Der Angriff des Gegners wurde abgeschlagen. Gleichzeitig wurde die Reserve zur Abriegelung des zurückgehenden Gegners eingesetzt. Die SMG zwangen ihn durch Flankenfeuer immer wieder zu Boden. So konnte der 1. Zug selbst zum Angriff übergehen. 11.45 Uhr meldete der Zugführer dem Kommandeur die Liquidierung der gegnerischen Kräfte. Die Verteidigungsbereitschaft wurde wieder hergestellt.
Nun erst legte sich die Anspannung der letzten Stunden. Zufrieden konnten wir uns das vom HS-Trupp zubereitete Mittagessen schmecken lassen. Und wir hatten Grund, stolz auf unsere Leistungen zu sein, denn beim Appell schätzten Kommandeur und Schiedsrichter ein, daß die Aufgaben mit Note "EINS" erfüllt worden waren.

Hans [illegible]



Kämpfer der 2o.KGH beim Ausbau von Stellungen während der taktischen Übung " Geballte Kraft"



- 25 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse
- Machtvoller Aufmarsch in der Berliner Karl-Marx-Allee
- Zehntausend Kämpfer, darunter die Genossen der 20. KGH, demonstrierten eindrucksvoll ihre Entschlossenheit, die Arbeiter-und-Bauern-Macht zuverlässig zu verteidigen und den Frieden zu sichern.



Für die Stärkung der DDR und den Schutz des Friedens

Gruß des ZK der SED an die Angehörigen der Kampfgruppen

Genossen Kämpfer, Unterführer und Kommandeure!

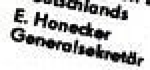
Das Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands übermittelt allen Angehörigen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik und den Mitarbeitern in den ehrenamtlichen Arbeitsgruppen anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen herzlichste Glückwünsche.

Unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands haben sich die Kampfgruppen als revolutionäres Machtinstrument der Arbeiterklasse der Deutschen Demokratischen Republik in diesen zweieinhalb Jahrzehnten erfolgreich entwickelt. Sie bewährten sich und erfüllten jederzeit ehrenvoll ihren Klassenauftrag. Dabei bewiesen sie ihre Entschlossenheit und Fähigkeit, gemeinsam mit der Nationalen Volksarmee, den Grenztruppen und den anderen Schutz- und Sicherheitsorganen der Deutschen Demokratischen Republik die sozialistische Revolution in unserem Land und den Frieden wirksam zu verteidigen.

Entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages der SED haben die Kampfgruppen ihre Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft weiter erhöht. Alle Einheiten nehmen am sozialistischen Wettbewerb „Kampfauftrag 25" teil und erzielten gute Ergebnisse in der Ausbildung und bei der Stärkung der Kampfkollektive. Dafür wurden nicht wenige Stunden der Freizeit verwendet und persönliche Belastungen in Kauf genommen.

Das Zentralkomitee spricht Euch, liebe Genossinnen und Genossen, für Eure Treue zur Sache des Sozialismus, Eure stete Einsatzbereitschaft, Eure Leistungen bei der Meisterung des Waffenhandwerks und in der Produktion sowie Euer aktives Mitwirken an der sozialistischen Wehrerziehung der Jugend seinen herzlichsten Dank aus. Wir danken allen, die dazu beitrugen, die Kampfgruppen zu einem schlagkräftigen bewaffneten Organ der Arbeiterklasse zu entwickeln.

Im Ausbildungsabschnitt 1979/80 werden wiederum höhere Anforderungen an alle Kampfgruppeneinheiten gestellt. Sie verbinden sich zutiefst mit dem Grundanliegen unserer Politik, die Positionen des Sozialismus, des Friedens und der Entspannung allseitig zu stärken. Zugleich gilt es, die imperialistischen Feinde der Entspannung in die Schranken zu weisen und ihr Konzept der Rückkehr zum „kalten Krieg" zu durchkreuzen. Daher sind weiterhin revolutionäre Wachsamkeit, eiserne Disziplin und hohe Kampfentschlossenheit geboten.



Wir sind fest überzeugt, daß die Kampfgruppen auch künftig keine Anstrengungen scheuen und jeden Auftrag der Partei in Ehren erfüllen werden.

Zum 25. Jahrestag des Bestehens der Kampfgruppen wünschen wir allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren, den Angehörigen der ehrenamtlichen Arbeitsgruppen, ihren Familien, den für die Entwicklung der Kampfgruppen verantwortlichen Genossinnen und Genossen Gesundheit, neue Erfolge und persönliches Wohlergehen.

Mit sozialistischem Gruß

Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

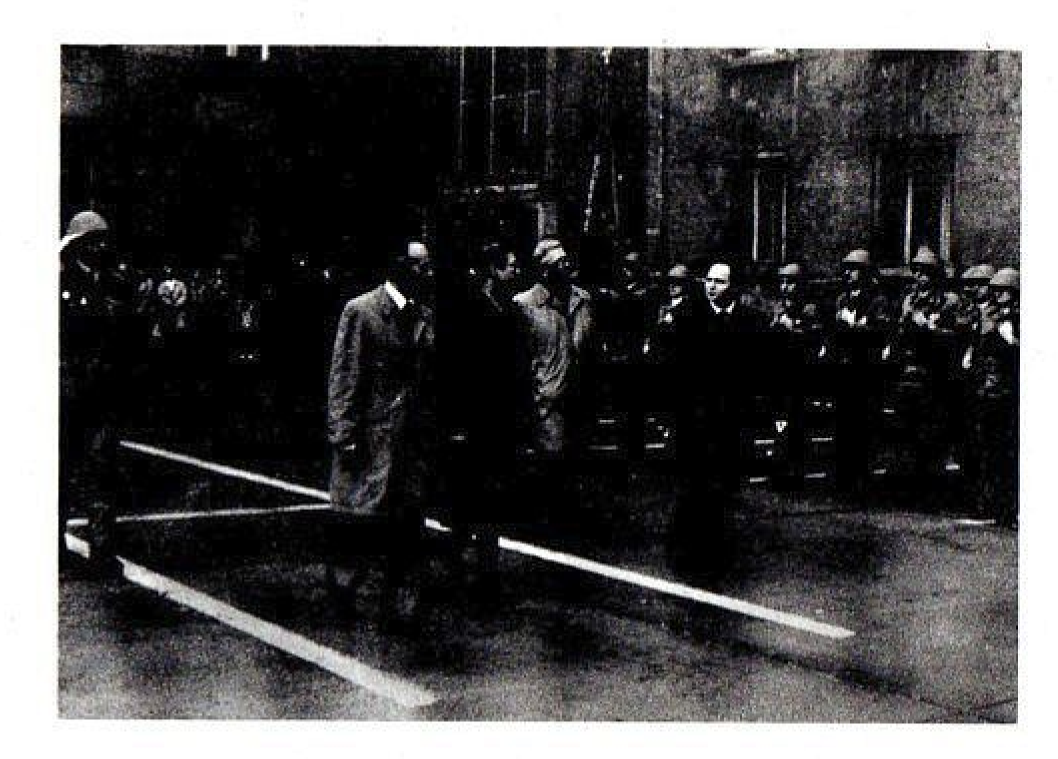
E. Honecker
Generalsekretär



Verpflichtung im Kampf um den Ehrennamen "Fritz Selbmann" erfolgreich erfüllt

Das Kampfkollektiv der 20. Kampfgruppenhundertschaft (mot) hat im 25. Jahr des Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse alle von der Partei gestellten Aufgaben mit hoher Disziplin und Einsatzbereitschaft erfüllt. Mit sehr gutem Ergebnis konnte die taktische Übung "Geballte Kraft" abgeschlossen werden. Die Kämpfer, Unterführer und Kommandeure können die im Kampfprogramm eingegangenen kollektiven und persönlichen Verpflichtungen als erfüllt abrechnen.
Damit wurde erreicht, im Jubiläumsjahr der Kampfgruppen höchste Ergebnisse in der politischen Erziehung und militärischen Ausbildung zu erzielen.
Mit der Erfüllung unseres Kampfprogramms wollen wir den wachsenden Anforderungen auf dem Gebiet der sozialistischen Landesverteidigung besser gerecht werden und eine neue Qualität im sozialistischen Wettbewerb sichern.
Der Kampfwert und die Geschlossenheit der Einheit wurde weiter erhöht und durch jeden Genossen die feste Zuversicht in die Politik unserer Partei erneut bekräftigt, den Frieden und die Zukunft unseres sozialistischen Staates sicher zu gestalten.





Abrechnung der persönlichen Verpflichtungen im Kampfprogramm um den Ehrennamen "Fritz Selbmann"

	Verpflichtung	Erreichter Stand
Teilnahme	96 %	97 %
Alarm ohne Vorinformation	75 %	83 %
Alarm mit Vorinformation	80 %	93 %
Erwerb des Schießabzeichens	85 Genossen	98 Genossen
Normenprüfungen:		
Note 1	85 %	87 %
Note 2	10 %	11 %

»Das Klassenbewußtsein
ist etwas, das gehegt
und gepflegt werden muß.
Gerade wir im Staats-
und Wirtschaftsapparat
müssen bei der politischen
Anleitung ständig die
Frage der Stärkung des
Klassenbewußtseins
und der Entwicklung des
Bewußtseins vom
Charakter unseres Staates
der Arbeiter und Bauern
in den Vordergrund stellen.«

Fritz Selbmann
in seinem Diskussions-
beitrag auf dem
IV.Parteitag der SED

Berlin, 6. Oktober 1978

Verleihung des Ehrennamens »20. Hundertschaft Fritz Selbmann«





Auszeichnungen für Kampfgruppeneinheiten

Berlin. ADN/BZ

Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse fanden am Freitag in allen Berliner Stadtbezirken und an der Humboldt-Universität Kampfappelle statt. Verdiente Einheiten wurden dabei mit hohen Auszeichnungen beziehungsweise mit der Verleihung des Namens eines antifaschistischen Widerstandskämpfers geehrt. An der Auszeichnung der Arbeiterbataillone des Stadtbezirks Berlin-Weißensee und der Staatlichen Plankommission nahm der Kandidat des Politbüros des Zentralkomitees der SED Gerhard Schürer, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates teil. Auf dem Meeting erhielten drei Hundertschaften die Ehrennamen Bruno Leuschner, Fritz Selbmann und Erich Boltze. Im Stadtbezirk Berlin-Mitte tragen seit heute drei Hundertschaften die Namen der Kämpfer gegen Faschismus und Krieg Ernst Schneller, Erich Steinfurth und Fritz Grosse. Einer Kampfgruppenhundertschaft wurde dort die Ehrenschleife des Zentralkomitees der SED verliehen.

Kampfgruppen ausgezeichnet

Appelle in Berliner Stadtbezirken

Berlin (ADN). Anläßlich des 25jährigen Bestehens der Kampfgruppen der Arbeiterklasse fanden am Freitag in allen Berliner Stadtbezirken und an der Humboldt-Universität Kampfappelle statt. An der Auszeichnung der Arbeiterbataillone des Stadtbezirks Berlin-Weißensee und der Staatlichen Plankommission nahm der Kandidat des Politbüros des ZK der SED Gerhard Schürer teil. Auf dem Meeting erhielten drei Hundertschaften die Ehrennamen „Bruno Leuschner", „Fritz Selbmann" und „Erich Boltze"

DIE VERLEIHUNG DIESES EHRENNAMENS
IST EINE HOHE AUSZEICHNUNG UND ZUGLEICH
VERPFLICHTUNG FÜR JEDEN KÄMPFER, UNTERFÜHRER
UND KOMMANDEUR, GETREU DEM GELÖBNIS
DEN KAMPFAUFTRAG DER ARBEITERKLASSE
EHRENVOLL ZU ERFÜLLEN

VERLEIHUNGSURKUNDE

FÜR DIE VORBILDLICHEN LEISTUNGEN
UND HERVORRAGENDEN VERDIENSTE
BEIM SCHUTZ
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
UND IHRER SOZIALISTISCHEN ERRUNGENSCHAFTEN
WIRD DER

20. KAMPFGRUPPEN-HUNDERTSCHAFT

DER EHRENNAME

»FRITZ SELBMANN«

VERLIEHEN

BERLIN, DEN 30. SEPTEMBER 1978

BEZIRKSLEITUNG DER SED



1. SEKRETÄR